

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abnahme in der Geschäftsstelle und den Ausgabeorten 1 RM. im Monat, bei Zahlung durch die Post 1,20 RM. Bei Vorbestellung 10 RM. jährlich. Die Geschäftsstelle befindet sich in Wilsdruff, Markt 1. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Tages- und Wochenblätter werden auch an den Orten, an denen keine Geschäftsstelle besteht, durch den Postweg bezogen. — Wilsdruff, den 15. März 1929.

Anzeigenpreis: Die Kopfzeile 20 Pf., die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennig, die 3-spaltige Reklamazeile im regelmäßigen Teil 1 Reichsmark. Nachweisungsgebühr 20 Reichspfennig. Sonstige Reklamazeilen werden nach Maßgabe der allgemeinen Reklamapreise berechnet. — Wilsdruff, den 15. März 1929.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 63 — 88 Jahrgang Teleg.-Adr.: „Amisblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Freitag, den 15. März 1929

## Selbsterziehung.

### Reformen der Reichstagsverhandlungen

Der Reichstag ist in Wirklichkeit doch besser als sein Ruf. Denn der Außenstehende, der „Urwähler“, hört im allgemeinen — leider — doch nur das, was sich im Plenarsaal abspielt, achtet zu wenig darauf, daß die eigentliche Arbeit in den zahlreichen Ausschüssen geleistet wird. Und daß dort eine wirkliche Aussprache, ein wirkliches Debattieren stattfindet, während man von einer solchen „Aussprache“ im Plenum kaum reden kann. Ab und zu, aber viel zu selten sind Versuche unternommen worden, hier eine lebendigere Form etwas dadurch zu finden, daß abwechselnd der Befürwortung oder der Ablehnung irgendeiner Gesetzesvorlage oder eines Antrages das Wort gegeben wurde, — aber diese Abwechslung von dem sonst üblichen Ablauf der „Debatte“ hat man leider viel zu selten zugelassen und im allgemeinen bleibt für die Rednersfolge die Stärke der Fraktionen nach wie vor maßgebend.

Abzuzug auch für die — Länge der Reden. Denn in dem fast humoristisch anmutenden Kampf gegen die „Dauerreden“, dem schon das — Wort auf der Rednertribüne des Reichstagsgebäudes zum Opfer fiel, soll jetzt, wie im Geschäftsordnungsausschuss des Reichstages beantragt wurde, die Redezeit grundsätzlich auf eine halbe Stunde beschränkt werden — aber die Fraktionen, die mehr als 30 Mitglieder haben, sollen die doppelt so lange Redezeit zugewilligt erhalten. Warum eigentlich? In allen wichtigeren Dingen stimmen die Fraktionen ja doch geschlossen so, wie man es vorher im Beratungsausschuss der Fraktion vereinbart hat. Und die nächste Bestimmung ist vielleicht etwas übertrieben, aber im Kern richtig, daß nämlich im Plenarsaal des Reichstages noch nie oder sehr, sehr selten irgendein Redner einen politischen Gegner zur Änderung seiner Ansicht bekehrt habe. Abzuzug sind diese Gegner in der Regel überhaupt nicht im Sitzungssaal anwesend.

Gewiß hat die Geschäftsordnung des Reichstages nicht zum mindesten die Aufgabe, die Minderheit gegen zahlenmäßige Vergewaltigung zu schützen; aber sie sollte sich entschließen über dieses Ziel hinaus, wenn sie es z. B. zuläßt, daß der Widerspruch eines einzigen Abgeordneten genügt, um einen vielleicht sehr wichtigen Antrag oder Gesetzesentwurf gleich in allen drei Lesungen zu erledigen. Ein paarmal hat ein solcher Widerspruch im Reichstag und im Preussischen Landtag zu überaus turbulenten Szenen, ja sogar zu Prügeleien geführt. Jetzt wird vorgeschlagen, daß mindestens 30 Abgeordnete einen solchen Widerspruch gegen die sofortige Erledigung erheben müssen, um die dritte Lesung, also die endgültige Beschlussfassung auf einen späteren Termin verschieben zu können. Andererseits bedeutet es einen Ausbau des „Minderheitenrechts“, wenn jetzt bei den Berichten über die Arbeit der Ausschüsse immer auch die Ansichten und Vorschläge der dort übersimmten Minderheit ausdrücklich als besondere Anlagen dem Plenum mitgeteilt werden sollen. Das ist übrigens beim Reichswirtschaftsrat schon längst gebräuchlich, während die Ansichten dieser Minderheiten in der bisherigen Form der Ausschussberichte im Reichstag meist zu kurz kamen, von einem nicht ganz objektiven Berichterstatter bisweilen auch einfach beiseite gelassen wurden.

Aber der Reichstag soll noch durch eine andere neue Bestimmung der Geschäftsordnung dafür sorgen, daß sein Ruf sich bessere. Und der Weg, den er hierfür einschlägt, besteht in einer weiteren Stärkung der Befugnisse seines Präsidenten. Fast wie ein absoluter König thronet der „Speaker“, der „Sprecher“ des englischen Parlamentes, auf dem traditionellen „Wolfsst“ wie seine Vorgänger die sechshundert Jahre englischer Parlamentsgeschichte hindurch, und es ist noch gar nicht so lange her, als dort noch an der Schwelle des Saales Mitglieder des „Hauses der Gemeinen“ kniend Abbitte leisten mußten, wenn sie geblöht gegen die Ordnung des Parlamentspräsidenten Interpellationen oder Anfragen zurückweisen dürften, die Beleidigungen oder Beschimpfungen enthalten; jetzt soll auch das Ausschlußverfahren gegen besonders reitente Abgeordnete härter und schärfer geregelt werden und diese neuen Bestimmungen will man auch ausdehnen auf die Sitzungen der Ausschüsse, wo es aber ersichtlichweise zu dem wilden Zusammenstoßen wie im Plenum bisher nicht gekommen ist.

Es ist schon jetzt mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die kommenden Verhandlungen über den Reichshaushalt und wohl auch über die Neuordnung des Dawes-Plans zu den üblichen scharfen Auseinandersetzungen im Reichstag führen werden, — aber trotzdem kann das deutsche Volk von seiner parlamentarischen Vertretung verlangen, daß diese Kämpfe in einer würdigen Form geschehen; früher hatte das Wort von der guten „parlamentarischen“ Ausdrucksweise noch den mit ihm gemeinten Sinn, aber allzujetzt ist geschehen, was diese „parlamentarische“ Form in Mißkredit brachte, in das Gegenteil jenes Lobes umänderte. Der Reichstag wird also ein wenig Selbsterziehung üben müssen.

## Ernstste Finanzlage des Reiches

### 329 Millionen neue Steuern.

Der Reichsfinanzminister über den Etat 1929. Berlin, 14. März.

Finanzielle Auseinandersetzungen pflegen in der Regel hartnäckig, manchmal verbissen, aber sehr selten unterhaltend und für dritte anregend zu sein. Da es sich aber heute im Parlament um mehr als um die größere oder geringere Fälligkeit des Reichssäckels handelt, hat man fast behauptet, daß entschieden werden soll über die ganze innere Entwicklung der nächsten Zukunft, um Gedeih und Verderb der Wirtschaft, um die Existenz des jetzigen, nur noch mühsam auf den Beinen lebenden Kabinetts. So hätte größere Aufmerksamkeit der Volksboten und auch des sonst bei weniger wichtigen Anlässen in Hülle herbeiströmenden Publikums vorausgesetzt werden können. Dünne Besetzung der Abgeordnetenbänke, fast leere Tribünen sah der Reichsfinanzminister Dr. Hilferding vor sich, als er den bekanntesten mammutartig angeschwollenen Haushaltsanschlag für 1929 begründete und die Anfordernisse der Steuerbehörde verteidigte. Zum mindesten hat der Schatzmeister des Reiches, Dr. Hilferding, um schleunigste Erledigung des Notstands, „Dr. Eisenbar“ riefen ihm die Kommunisten zu. Der Sozialdemokrat Dr. Ferry sekundierte dem parteiverwandten Finanzminister, der deutschnationale Abgeordnete Dr. Oberfohren lehnte dessen Pläne temperamentvoll bis auf das letzte Häufchen ab unter der lebhaften Zustimmung seiner politischen Freunde. Stimpflicher Verlauf der Zentrumstredner Dr. Brüning, der gründliche Prüfung und wohlwollende Unterstützung der Regierung verspricht, Absichten auf Kürzung der sozialen Fürsorge und sonstige — wie er sagt — unüberlegte Streichungsgehalte ablehnt. Der Reichsanwalt mußte sehen, die Karte aus dem Deck zu ziehen. Wenn sie einmal ganz verfaulen sei, würde das Zentrum alle Mitschuld an der Katastrophe abweisen. Ein Mißtrauensantrag gegen den Innenminister Severing, den die Nationalsozialisten durch ihren Vertreter, den Abg. Fric, auf die Tagesordnung setzen wollten, weil Severing nach ihrer Meinung die Kommunisten in den Gesetzen mit den Nationalsozialisten begünstige, verfiel der heiteren Ablehnung des Hauses.

Der Nationalsozialist Strasser und der Sprecher der Christlich-nationalen Bauernpartei, Abg. v. Sybel, schlichen wider Erwarten und unvermutet den Reigen von heute. Aber eine längliche Geschäftsordnungsdebatte kommt man zum Schluß. Morgen wird man weiter sehen.

### Sitzungsbericht.

(M. Sitzung.) Berlin, 14. März. Die beiden ersten Punkte der Tagesordnung: Antrag auf Freigabe einer Notreserve für 10 000 ausländische Arbeitskräfte und der Nachtragsetat für das Jahr 1929 werden zurückgelegt. Das Haus geht sofort zur ersten Beratung des Reichshaushaltsplanes für 1929 über.

### Reichsfinanzminister Dr. Hilferding

nimmt sofort das Wort und leitet die Debatte mit einer längeren Darstellung ein. Es sei die Hauptaufgabe der Aufstellung des Etats für 1929 gewesen,

wichtige Klarheit über die finanzielle Lage des Reiches zu gewinnen.

Beeinflusst sei die jetzige Lage durch die Gestaltung der außerordentlichen Etats für 1926 und 1927, besonders durch das damals aufgestellte Arbeitsbeschaffungsprogramm. Es seien verschiedene unbrauchbare Vorschläge inzwischen gemacht worden, aber nach Erschöpfung der Deckungsmöglichkeiten sei in der Masse ein Defizit von über 500 Millionen entstanden, das durch kurzfristige Anleihen gedeckt werden mußte. In den letzten Monaten hat sich die Kassenlage besonders verschlechtert, nicht zuletzt wegen der großen Arbeitslosigkeit.

### Die Situation ist ernst,

aber es gehört doch schon ein besonders Maß verantwortungsvoller Botschaftlichkeit oder politischer Unkenntnis dazu, die Gelegenheit zu benutzen, um das Schreckbild einer Inflation an die Wand zu malen. Es handelt sich nicht um eine Schuldenwirtschaft des Reiches, sondern um einen vorübergehenden Mangel an Mitteln in der Masse. Es muß unter diesen Umständen das Bestreben des Finanzministers sein, den außerordentlichen Haushalt möglichst klein zu halten. Das sei gelungen. Außerdem habe er Maßnahmen vorgeschlagen, um in Zukunft zu verhindern, daß Ausgaben über den außerordentlichen Etat ohne tatsächliche Deckung vorgenommen würden.

Dr. Hilferding geht nun zum ordentlichen Haushalt über, der stärker als jeher vorhergehende

unter dem Zeichen der Reparationslast

steht. Auf die Reparationsfrage selber könne er, während noch in Paris die Verhandlungen schwanden, nicht eingehen. Notwendig sei es aber, das Gleichgewicht im Haushalt anrechtzuerhalten. Ein Betrag von über 600 Millionen müsse gedeckt werden, ein Defizit sollte unter allen Umständen vermieden werden. Es blieben nur Streichungen, Kürzungen der Abwehrgeldern und Steuererhöhungen übrig.

Steuererhöhungen könnten dabei nur als letztes Mittel in Betracht kommen.

In erster Linie sei der Weg der Spararbeit beschritten worden. Die Regierung sei auch bereit, weitere Streichungen zu unterstützen. Sie dürfe aber nicht so weit gehen, um wirtschaftlich so unvernünftig zu sein, dass einfach im nächsten Jahre

die gleichen Kosten wiederzubringen. Der Minister kommt nunmehr auf

### die Deckungsvorlagen

zu sprechen. Die Kürzung der Steuerüberweisungen der Länder und Gemeinden sei gerechtfertigt, wenn man den Zwang der Reparationslast bedenkt. Es bliebe den Ländern und Gemeinden eine Gesamtsumme übrig, die die Soll-Überweisungen von 1928 noch übersteigt. Aber trotz dieser Kürzungen und trotz der Höhererschätzung der Steuererträge sind Steuererhöhungen im Betrage von insgesamt 329 Millionen erforderlich. Das Schwergewicht sollte man dabei auf

### die Alkoholfsteuer

legen. In England bringe der Brauntwein das Bierfache, das Bier sogar das Fünffache der deutschen Besteuerung. Es seien die Gründe gegen die Erhöhung nicht ganz zu verkennen, aber man dürfe sich eine künftige Reform nicht verbauen. Diese künftige Reform müsse vor allem auf die Befreiung der Zuckersteuer und auf die Milderung der direkten Steuern gerichtet sein. Die Reichsregierung halte es für richtig, den Versuch zu machen, die Streitigkeiten mit den Ländern über ihre Ansprüche auf dem Wege des Ausgleichs zu lösen.

Der Minister behandelt dann die verspätete Einbringung des Etats und sagt, diese sei in erster Linie eine Folge der politischen Verhältnisse. Es sei leider nicht gelungen, eine feste Finanzgrundlage zu schaffen. Deshalb sei

### ein Notetat eingebracht

worden, um dessen Verabschiedung er dringend bitte. Die Verantwortung der jetzigen Regierung würde durch alle Angriffe nicht berührt. Die letzte Verantwortung liege beim Reichstag und bei den Parteien. Er richtet die Mahnung an den Reichstag, mit gesammelter Kraft an die Aufgaben der nächsten Zukunft zu denken und in gemeinsamer Arbeit die Schwierigkeiten zu überwinden.

Der Minister kündigt eine Revision der Arbeitslosenversicherung an und schließt mit den Worten: Die Regierung werde seinem Antrage zustimmen, der die Reichsfinanzen neu belastet. Die Regierung stehe zu diesem Entschluß mit Entschiedenheit und unter Einsetzung ihrer politischen Existenz. (Beifall bei der Mehrheit.)

Abg. Dr. Fric (Nat.-Soz.) bringt unter vielfacher Heiterkeit einen Mißtrauensantrag gegen den Reichsminister Severing ein wegen der vielfachen Vergewaltigung der Nationalsozialisten und der Stahlbetriebe in der letzten Zeit durch Kommunisten. — Nunmehr beginnt

### die allgemeine Aussprache,

die voraussichtlich bis Montag dauern wird.

Abg. Dr. Ferry (Soz.) führt aus, die schlechte Finanzlage sei nicht durch die jetzige Regierung, auch nicht durch die vorjährige Senkung der Lohnsteuer herbeigeführt worden, sondern schon seit 1926 schleppen die Reichskassen ein beträchtliches Defizit mit sich. Die Sozialdemokraten seien gegen jedes offene oder verschleierte Defizit im Haushalt. Die Durchführung des Haushaltsplanes könne nicht einmal behauptet, daß bei Durchführung ihrer Streichungsvorschläge neue Steuern vermieden werden. Es sei bei diesen Streichungsvorschlägen mit großer Leichtfertigkeit

und mit Unkenntnis vorgegangen worden. Nach dem Zeugnis der Banken habe sich die Kapitalbildung in Deutschland günstig gestaltet. Sie dürfe aber nicht auf die wenigen großen Kongerne und Großverdiener beschränkt bleiben. Die Sozialdemokraten seien mit der Kürzung der Länder- und Gemeindeanteile einverstanden, wollten aber nicht über den Regierungshaushalt hinausgehen. In der Alkoholfsteuer seien noch Gewinnmöglichkeiten Verschwiegenen müssen höhere Erträge ergeben. Besteuerung der öffentlichen Betriebe lehnt der Redner ab.

Abg. Dr. Oberfohren (Dn.) führt aus, die Einbringung des Etats sei

eine Bankrotterklärung des gegenwärtigen Reichskabinetts. Weder allgemeinpolitisch noch finanztechnisch habe sie sich den jetzigen Schwierigkeiten gewachsen gezeigt. Bei allen Angriffen auf die frühere Reichsregierung sei es nicht zu langem, daß diese hervorragende und Dauerhaftes geleistet habe. Die Methode, mit der man sich jetzt zu helfen suche, könne nur als Pampumwirtschaft bezeichnet werden. Abg. Dr. Oberfohren geht auf die einzelnen Steuererhöhungen ein; sie würden von den Deutschnationalen allgemein und grundsätzlich abgelehnt. Die Gesamtenergie in Deutschland sei nicht mehr feigerungsfähig. Der Redner fordert Ausgabenkürzung bei der Überforderung des Verbrauchs für öffentliche Einrichtungen und für den Behördensystem. Unsere Gegner im Auslande würden an ihrer Ausraubungsabsicht um so mehr festhalten, wenn man die deutsche Wirtschaft für läbig halte, die letzten gewaltigen Steuererhöhungen aufzubringen. Wirkliche Reformen kann nur die

### Erklärung von den Dawes-Lasten

bringen. Die Deutschnationale Volkspartei werde noch einmal eingesetzt werden, wenn es sich um die Erlangung eines wahren Friedens im Sinne der Befreiung von den Reparationslasten handle.

Abg. Dr. Brüning (Zit.): Seit Jahren sei von allen Seiten betont worden, daß Jahr 1929 werde der Höhepunkt der deutschen Finanznot sein. Es liege deshalb kein Anlaß vor, gegen den jetzigen und den letzten Finanzminister Angriffe zu erheben. Wenn jetzt auch außerordentliche Verhältnisse vorliegen, so sei es bedenklich, die Deckung in dauernden Steuern zu suchen. Weniger gefährlich sei es, Zuschläge zu vorhandenen Steuern

zu bewilligen. Der Wettbewerb der Parteien und Organisationen um Rekordstreicherei führe nicht zum Ziel. Das Zentrum werde jedenfalls solchen Streichungen nicht zustimmen, die eine Erhöhung der Reallohnern brögen. Bei

Bleyles Sweaterkleidung (Auszug aus dem Bleyles-Katalog) 2176 0170

Bleyles Anknöpfe und Kinderkleidchen

...Arbeitslosenversicherung...  
ob nicht die Arbeitslosengelder beträchtlich erhöht werden  
müssen. Die Angriffe gegen die Arbeitslosenversicherung  
sind fast übertrieben. Das Zentrum sei zu sachlicher Mit-  
arbeit bereit, wenn es auch außerhalb der Reichsweite  
über es mache schon heute den Reichstagspräsidenten darauf aufmerksam,  
dass es ablehnen werde, ihm noch Hilfe zu leisten, wenn  
die Frage erst völlig verfahren sei.

Abg. Straßer (Nat. Soc.) ist der Meinung, der Staat des  
Deutschen Reiches werde tatsächlich von der Reparationskommission  
in Paris festgesetzt. Der Zusammenbruch und die  
Bankrotte des Mittelstandes bedeuten eine deutsche Sprache.  
Die am Horizont aufsteigende Reparationsbank sei die ähnelnde  
Ausdrucksform für die vollkommene großkapitalistische Welt-  
herrschaft. Er aber heile die Parole auf: Freiheit und Brot  
für die deutschen schaffenden Menschen.

Abg. von Sydow (Christl. Nat. Bauernpartei) protestiert  
gegen jede Steuererhöhung für die Landwirtschaft. Die Ver-  
mögenssteuer vermindere jede Kapitalbildung und die Erbschaftssteuer  
treffe in erster Linie die Landwirte. Seine  
Partei werde

keiner Ausgabenvermehrung zustimmen.

Der Redner lehnt die Etats des Wirtschaftsministers, des  
Finanzministers und des Arbeitsministers ab.  
Darauf wird die Beratung abgebrochen und es entwickelt  
sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte,  
weil verschiedene Parteien Wünsche auf Änderung der Tages-  
ordnung für die Freitagssitzung vorbringen. Der Einspruch  
der kommunistischen Abgeordneten Stöcker und Zörgler gegen  
eine in der Sitzung vom 28. Februar verfügte Ordnungs-  
maßnahme wird gegen Kommunisten und Nationalsozialisten  
abgelehnt.

Dann vertagt sich das Haus auf Freitag.

## Das Wetter.

### Der deutsche Panzerkreuzer bedroht die französische Flotte.

Paris, 14. März. Der Senat hat heute mit 272 gegen 28  
Stimmen den Gesetzentwurf angenommen, der die Kiellegung der  
im zweiten Teil des Flottenbauprogramms enthaltenen Einheiten  
vorsieht. Es handelt sich um einen Kreuzer, sechs Torpedo-  
bootszerstörer, sieben Unterseeboote und zwei Avisos.

Der Berichterstatter, Senator Lemery, bezeichnet den Bau  
dieser Einheiten als eine notwendige Maßnahme der Verteidigung  
und wies in diesem Zusammenhang auf die bevorstehende In-  
dustrielle Revolution des neuen deutschen Panzerkreuzers und auf die Ver-  
einfachung des italienischen Flottenbauprogramms hin. Der deut-  
sche Panzerkreuzer, dem noch weitere gleiche Einheiten folgen  
würden, sei so bestückt, daß er sämtliche französischen u. englischen  
Kreuzer in Schach halten könnte. Der Bau dieser Schiffseinheiten  
scheine vom Geist von Locarno und vom Geist des Kelloggpatentes  
nicht befeuert zu sein. Deutschland könne auf Grund des Verfallers  
Vertrages nicht mehr als sechs Schiffe des neuen Modells bauen.  
Anders aber verhalte es sich mit Italien. Da Frankreich im Falle  
eines Krieges sich noch mehreren Fronten verteidigen müßte, wür-  
de Italien im Mittelmeer das Heft in der Hand halten, und das  
sei für Frankreich unannehmbar.

## Kein Fortschritt in Paris.

Paris, 14. März. Die an der Berliner Börse umlaufenden  
Gerüchte von einer Einigung der Schwereindustriellen über die  
Höhe der deutschen Annuität werden von der deutschen Delegation  
in Paris dementiert. Die Situation hat sich in keiner Weise ge-  
ändert. Weder in den Unterhandlungen noch in der Vollkonferenz  
ist bis jetzt über die Höhe der deutschen Annuität gesprochen  
worden. Private Unterhaltungen über diese Frage finden seit Wochen  
statt, ohne daß es bisher gelungen ist, zu einer Annäherung zu  
kommen. Sie werden eifrig fortgesetzt, aber man weiß noch nicht,  
wann sich die Konferenz selbst mit der Höhe der Annuitäten be-  
schäftigen wird.

## Der belgische Außenminister über Kriegs- entschädigung und Rheinlanddrängung.

Brüssel, 14. März. Anlässlich der Beratung des Haus-  
halts des Außenministeriums betonte der belgische Außenminister  
Pymans, daß Belgien bezüglich der Reparationen keinerlei Ein-  
schränkungen zugestehen könne. Für Fragen der Rückeroberung der  
von Deutschland in Belgien verunglückten Markt-Prioritäten könne  
er sich nur immer wieder auf den Standpunkt stellen, den er  
König in Genuß dem deutschen Reichstagspräsidenten mitgeteilt habe,  
nämlich diese Frage nichts mit der Reparationsfrage zu tun habe,  
sondern daß beide Angelegenheiten nebeneinander behandelt werden  
müßten.

Ueber Rheinlanddrängung fanden im Augenblick keinerlei  
Verhandlungen statt. Zwischen Frankreich und Deutschland ver-  
folge man eine Annäherungspolitik, die bald einen Erfolg bringen  
könne. Diese Politik bestehe jedoch ohne die Einmischung Belgiens  
und er befürchte, daß sie auf Kosten Belgiens betrieben werde.  
Belgien sei stets der Mittelpunkt zwischen zwei großen Völkern  
und zwei großen Zivilisationen, nämlich Deutschland und Frank-  
reich, gewesen und müsse dies auch bleiben.

## Neue gestohlene Dokumente.

Über Mobilisation der belgischen Eisenbahn.

Wie dem Pariser „Journal“ aus Brüssel zu Ge-  
hören über die Auffindung eines belgischen Mobilisierungsplanes  
gemeldet wird, sollen tatsächlich bei einer Hausdurchsicht bei der Sekretärin einer belgischen Ver-  
einigung mit Namen Peters in Ghez op den Berg Docu-  
mente, die sich auf die Mobilisation des Eisenbahn-  
materials und der Eisenbahnen im Kriegsfall beziehen,  
entdeckt worden sein. Es handelte sich um offizielle Docu-  
mente, die aus dem Kriegsministerium gestohlen worden  
seien, um Pläne mit Kriegszwecken und Angaben über die  
Materialdepots. Präsidenten Peters habe bei der Ver-  
nehmung erklärt, diese Dokumente seien ihm von dem  
Journalisten Heremans anvertraut worden.

Die belgische Telegraphenagentur teilt hierzu mit, daß  
es sich um Dokumente handele, die alt und nicht mehr  
von Interesse sind.

## Millionenverluste deutscher Firmen in Rußland.

Kowno, 14. März. Wie aus Moskau berichtet wird, tritt  
wieder ein in Rußland arbeitendes deutsch-russisches Unternehmen  
in Liquidation. In diesem Fall handelt es sich um die seit mehreren

Jahren bestehende Gesellschaft „Rustbank“, die sich auf Grund be-  
sonderer Konzeptionsbedingungen mit dem Transit deutscher Wa-  
ren durch Rußland nach Persien befaßt hat. Die Verluste — die  
nach zuverlässigen Informationen nicht auf die ungeliebenden Ge-  
schäfte der Gesellschaft zurückzuführen sind — sollen für die deut-  
schen Teilnehmer mehrere Millionen betragen. Die Liquidations-  
verhandlungen in Moskau sollen von russischer Seite erheblichen  
Schwierigkeiten begegnen.

## Kleine Nachrichten

### Wassereintritt in ein Bergwerk.

Hindenburg. Auf der Konforbiagrube wurde in 270 Meter  
Tiefe eine Arbeitergruppe von sieben Mann durch herein-  
brechende Wassermassen an ihrer Arbeitsstelle eingeschlossen.  
Den Rettungsmannschaften ist es bis jetzt gelungen, zwei der  
Eingeschlossenen zu bergen.

### Lärmjungen im Westfälischen Provinziallandtag.

Münster i. W. Im Westfälischen Provinziallandtag kam  
es bei der Beratung der Provinziallandtagsordnung über den Aus-  
bau der hohen Ebnburg zu großen Lärmjungen. Bereits wäh-  
rend der Ausführungen des Abg. Ottlinghaus wurden  
Zwischenrufe und Stundgebungen auf der Tribüne laut, wo  
sich zahlreiche Arbeitslose und Anhänger der Kommunisten ver-  
sammelt hatten, so daß Präsident Hamm einen Unruhefänger  
entfernen ließ, und später die Räumung der gesamten Tribüne  
anordnete. Als dann die Vorlage angenommen war, wieder-  
holten sich die Stundgebungen in verstärkter Weise, so daß die  
Räumung der Tribüne durch die Polizei angeordnet werden  
mußte.

### Nord und Selbstmord.

Mün. Im Toilettenraum einer Gastwirtschaft in dem be-  
nachbarten Orte Hermsdorf wurde ein polnischer Arbeiter  
durch einen Revolverbeschuß in der Brust tödlich aufgefunden.  
Er verschied alsbald. Der Schuß war ihm von seinem  
Schwager, der ebenfalls polnischer Arbeiter ist, beigebracht wor-  
den, nachdem beide mit einem dritten friedlich beim Bier zu-  
sammengesessen hatten. Der Täter flüchtete auf einem Rade  
in seine Wohnung in Knappsch und tötete sich durch einen  
Schuß. Vorher hatte er auf seine Schwägerin mehrere Schüsse  
abgegeben. Der Grund zu der Tat ist unbekannt.

### Die Gärung in Spanien.

Paris. Über die Stimmung in Spanien berichtet „Quoti-  
dien“ in einer Nachricht von der Grenze, daß eine Erklärung  
der spanischen Universitätsprofessoren bekannt geworden sei,  
in der die Hochschullehrer sich mit der oppositionellen Haltung  
der Studenten vollständig solidarisch erklären. Ebenso er-  
freuten sich die Studenten der Empathie und der Billigung  
des überwiegenden Teiles der öffentlichen Meinung. Alle  
Rechtspolitiker hätten sich gezwungen gesehen, die Vorfahrung  
von Bildern, auf denen Primo de Rivera zu sehen war, ein-  
zustellen, da sein Erscheinen auf der Leinwand sofort Protest-  
kundgebungen auslöste. Die Bewegung sei um so ernster, als  
die Regierung mit Sicherheit höchstens über die Polizei und  
einen Teil der Gendarmerie verfügen könne, während das  
Heer bestenfalls eine abwartende Haltung einnehme.

### Das italienische Kontorlat.

Rom. Das italienische Kontorlat bezieht aus Wortwort  
und 45 Artikeln. Danach hat der Heilige Stuhl das Recht,  
mit Bischöfen, dem Klerus und der ganzen katholischen Welt  
ohne jede Einmischung der italienischen Regierung in Schrift-  
wechsel zu stehen. Das gleiche gilt für das Verhältnis der  
Bischöfe zu ihren Gläubigen, soweit es sich um Ausübung ihres  
Kirchenamtes handelt. Ferner werden die Rechte und die  
Pflichten der Bischöfe und anderen Geistlichen dem Itale-  
nischen Staat gegenüber festgelegt.

### Warenhausbrand in Wien.

Wien. Infolge Kurzschlusses brach in einem Gebäude der  
„Minaffente“, eines großen Warenhauses, ein Feuer aus, durch  
das fast die gesamten eingelagerten Waren vernichtet wurden.

### 4000 Rebellen in Mexiko gefangen.

Mexiko. 4000 Rebellen, die aus Saltillo geflohen waren,  
sind von den Regierungstruppen gefangen genommen worden.  
Bei Saltillo ist es zwischen den Vortruppen der Gegner zu  
Scharmützeln gekommen, die sich zu einer für den Ausgang des  
Aufstandes entscheidenden Schlacht entwickeln können. Die  
Regierungstruppen sind gleichzeitig auch im Vormarsch auf  
Durango befohlen, wobei es zu einem Zusammenstoß mit  
Truppen der Aufständischen kam. Dierzehn Aufständische sind  
getötet, sieben wurden zu Gefangenen gemacht und hand-  
rechtlich erschossen. Die der Regierung treugebliebenen Truppen  
aus den nördlichen Grenzgebieten und aus Niederkalifornien  
haben eine Bewegung zur Rückeroberung von Nogales ein-  
geleitet. Aus Monterrey wird gemeldet, daß die Truppen der  
Aufständischen, die zum Teil einen luftartigen Rückzug an-  
getreten haben, aus Mangel an Heizmaterial gezwungen sind, die  
Truppenzüge, die auf offener Strecke liegenblieben, zu ver-  
lassen.

## Sächsischer Landtag.

(111. Sitzung.) CB. Dresden, 14. März 1929.

Den ersten Beratungsgegenstand bildet der Entwurf zur  
Änderung des Gesetzes über die Handels- und Ge-  
werbekammer. — Abg. Dr. Frucht (D. Sp.) erstattet Ver-  
richt und empfiehlt Annahme der Ausschussanträge. — Abg.  
Kunisch (Zm.) erklärt als Mitberichterstatter, die Handels-  
kammern würden einen Gewinn von dem Gesetz haben, wenn  
alle Gewerbetreibenden mit einem Einkommen von über 5000  
Mark der Handelskammer angegliedert würden. Abg. Fester  
(S. V. D.) bespricht, daß man durch die Trennung nach dem  
Einkommen eine proletarische Kammer schaffen werde. Alle  
Gewerbetreibenden gehören in die Gewerbekammer. Am besten  
wäre es, die beiden Kammern ganz zu beseitigen und sie in eine  
reine Arbeitskammer umzuwandeln. — Abg. Renner  
(Komm.) lehnt die Vorlage ab. — Abg. Dr. Kasper (Dem.)  
bespricht, daß die Entscheidung für die Zuständigkeit zu der  
einen oder anderen Kammer große Schwierigkeiten und Un-  
annehmlichkeiten mit sich bringen werde. Abg. Siewert (Komm.)  
erklärt, seine Freunde würden gegen die Vorlage stim-  
men. Der Gesetzentwurf findet hierauf gegen die Stim-  
men der Kommunisten Annahme in der Fassung des Aus-  
schusses.

Es folgt die Beratung über Kapitel 35 des ordentlichen  
Haushaltsplans: Reichsversicherung und Reichs-  
versicherung. Den Bericht erstattet Abg. Müller-Rittwieda  
(S. V. D.). Er erwähnt u. a., alle Ortskrankenkassen seien  
gegenwärtig so überlastet, daß sie entweder zu einer Herab-  
setzung der Leistungen oder zu einer Erhöhung der Beiträge  
übergehen müßten. Als Ersatzmaßnahme kritisiert er die soziale  
Rechtsprechung der Versorgungsgerichte und Oberversicherungs-  
ämter. Abg. Kaiser (Wirtschaftspartei) gibt aus Anlaß der  
Beratung der ersten Etatskapitel die Erklärung ab, seine  
Partei werde jeder etwa beantragten Höherziehung bei  
irgendwelchen Kapiteln ihre Zustimmung verweigern. Die Ein-  
stellungen zeigen das höchste Maß dessen, was gegenwärtig  
zu erreichen sei. Vielleicht ließen sich sogar Abstriche von  
5-10 Prozent machen. — Abg. Dr. Weiser (S. Sp.) tritt der  
Ausschuss entgegen, als beachteten die Regierungsstellen  
ihre Aufgabe darin, den Versorgungsberechtigten so wenig wie  
möglich zu gewähren. Natürlich müsse eine objektive Prüfung  
der Verhältnisse stattfinden. Der Redner wendet sich dann  
gegen einige Beschlüsse des Ausschusses, besonders gegen den,  
nach dem den Vorsitzenden der Spruchkammern die Unabhän-  
gigkeit der Richter verliehen werde. Das Kapitel wird an-  
genommen. Abgelehnt wird der Ausschussantrag, den Vor-

sitzenden der Spruchkammern die Unabhängigkeit der Richter zu  
verleihen. Gemeinsam verhandelt werden das Kapitel Lan-  
desfürsorge, Verbände- und Wohlfahrts-  
pflege, Kapitel 36, Kassendeckung der Arbeiterlosenfürsorge  
und Anträge der Linksparlieren zur Änderung der Er-  
werbslosigkeit. Den Bericht erstattet Abg. Wehle (S.  
V. D.) und Abg. Gerlach (Komm.). — Abg. Siegnoth (S. V.  
D.) wendet sich gegen die Behauptung, die Arbeitslosenfürsorge  
werde von der Arbeiterschaft ausgenutzt.

Hierauf wird das Kapitel Landesfürsorgeverband und  
Wohlfahrtspflege entsprechend den Anträgen des Ausschusses  
angenommen, desgleichen der Titel „Wirtschaftliche  
Arbeitslosenfürsorge des außerordentlichen Etats“. Die vor-  
liegenden Anträge der Linken verfallen der Ablehnung. In  
den übrigen 14 Punkten der Tagesordnung berichtet Abg.  
Voigt (D. Sp.) summarisch.

Nächste Sitzung Dienstag, den 19. März.

## Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 15. März 1929.

Wertblatt für den 16. März.  
Sonnenaufgang 6<sup>12</sup> Mondaufgang 9<sup>20</sup>  
Sonnenuntergang 18<sup>00</sup> Monduntergang —  
1909: Der Schauspieler Adalbert Matkowsky gestorben.

## Der Frühling naht.

Sofern der Kalender nicht eine reine Wanddecoration  
bleiben soll, müßte in der nächsten Zeit wieder eine her-  
vorragende Nummer in seinem Jahresprogramm in Ge-  
ne gehen. Eine alte, vielbesungene Sache, Frühlingseinzug  
nämlich. Wenn nicht alles trägt, dürfte das in diesem Jahr  
ein besonders sensationelles Geschehen werden. Gewiß:  
Schneeglöckchen läuten bei Eisföllchenböllern. Ein selten  
gehörtes Konzert. Denn gewöhnlich sind aus diesem An-  
laß „vom Eise schon befreit Strom und Bäche“. Seit Gö-  
thes Beobachtung dürfen aber, besonders nach den Erör-  
terungen über Raketen-Weltraumschiffe, Neudispositionen  
getroffen sein, die für Sternquader und Wetterpropheten  
noch eine harte Nuß zum Knaden werden dürften.

Frühlingssnaben. Wenn der Seydelbach am Waldrand  
seine zartviolette Viskitenarte abgibt und die Haselnuß-  
stauden ihre goldenen Wimpern im Winde flattern lassen,  
die Weiden ihre Nischen wie Festtagskerzen aufstecken.  
Wenn da und dort nachweisse Primeln mit leuchtendem  
Gelb grüßend winken, als hätten sie Procura für das  
Kommode. Wenn über den blaublauen Himmel Wolken  
jagen, als sei der Wolf in eine Schaube eingedrungen.  
Wenn auf den Feldern und in Gärten Pflanzungen und  
Spalten sich feittglänzend über dem dunklen Erdreich  
wölben und ein leichter Hauch wie befreites Atmen auf-  
steigt. Wenn ab und an ein lauliches Rufen uns aus den  
Lüften streicht.

Dann werden im Rahmen des Frühling wieder Wün-  
sche und Hoffnungen wach. Pläne, die im Lampenschein  
der Winterabende umrisst auftauchen, drängen nach fe-  
stlichen Formen. Ganz Beherzte stellen sich schon einen Blan-  
schok auf die kommende Freizeitsaison aus. Weshalb  
auch nicht? Stedenperde wollen rechtzeitig zugeritten  
sein! Vielleicht ist es der eigentümliche Reiz der Vorfrüh-  
lingszeit, daß sie das Tor des Jahres ist, das man mit  
einer rosaroten Brille verläßt, um im Herbst häufig mit  
blind gewordenen Gläsern zurückzukehren.

Eiltrafpostlinie Leipzig—Döbeln—Wilsdruff—Dresden. Er-  
öffnung am 20. März. Wegen Einrichtung einer neuen Eiltraf-  
postlinie Leipzig—Döbeln—Wilsdruff—Dresden fand am 11. d.  
M. in der Amtshauptmannschaft Döbeln unter Leitung des Amts-  
hauptmanns Dr. Drechsel eine Besprechung zwischen Vertretern  
der Oberpostdirektion Leipzig und Dresden und der beteiligten  
Bezirksverbände, Städte und Landgemeinden statt. Sie hatte das  
Ergebnis, daß diese Eiltrafpostlinie am 20. März in Betrieb  
genommen werden wird. Damit wird ein langgehegter Wunsch in  
Erfüllung gehen. Der vorläufige Fahrplan sieht zwei Hin- und  
Rückfahrten vor, je eine am Vormittag und Nachmittag in jeder  
Richtung. Die Fahrzeiten sind in Anpassung an den Eisenbahn-  
fahrplan festgelegt worden.

Schützt Euch und Eure Kinder vor Krankheiten! Das war  
der Grundgedanke des Vortrages, den gestern abend Bezirksmedizinalrat Dr. Matthias-Reifen im Auftrage des Bezirks-  
Wohlfahrtsamtes hielt. An Hand von klaren Lichtbildern er-  
läuterte der Vortragende in volkstümlicher Weise die Bakterien als  
Freunde und Feinde der Menschheit. Er legte den Hauptwert auf  
die uns feindlich gesinnten und gab beachtenswerte Ratsschläge zu  
ihrer Bekämpfung. Im Staub und Schmutz leben die Eiterbakte-  
rien. Größte Sauberkeit und das Verbinden auch der kleinsten  
Wunde ist der beste Schutz gegen sie. Gute Mund- und Zah-  
pflege sind der schädlichen Mundbakterien Tod. Die im menschi-  
lichen Körper lebenden Bakterien sind meist Schmarotzer, die durch  
Zerstörung und giftige Ausscheidung Krankheit verursachen. Sie  
vermehrten sich unheimlich. Aller zwanzig Minuten teilen sie sich  
in zwei Teile, deshalb entwickeln sie auch die Krankheiten so schnell,  
und die Mahnung, möglichst frühzeitig zum Arzt zu gehen ist be-  
rechtigt. Die Bakterien haben ein äußerst zähes Leben. Die Des-  
infektion eines Zimmers, in dem schwere und ansteckende Krank-  
heit überstanden wurde, ist unbedingt notwendig. Mücken  
übertragen Schlafkrankheit und Malaria, Läuse den Flecktyphus.  
Gründliche Sauberkeit und gute Körperpflege sind der beste  
Schutz gegen die Schädlinge. Im zweiten Teile seines Vortrages  
ging der Redner auf Hygienegebot ein, die zur Verkrüppelung  
der Wirbelsäule und zu krummen Beinen führen. Außerordent-  
lich schädlich sei das einseitige Tragen kleiner Kinder, ihre Über-  
ernährung, das Zwingen zum Laufen, das Liegen auf zu weicher  
Unterlage, das Tragen schwerer Schultaschen und das falsche  
Essen. Mehr als dreiviertel Liter Milch täglich dürfe kein Kind  
bekommen, man solle es so viel wie möglich auf den Bauch legen  
und kriechen lassen, auf Matratze oder festgestopften Strohsack  
legen und später für eng anliegenden Schulrücken sorgen. Als  
einseitige Tätigkeit müsse bis zum Alter von vierzehn Jahren  
vermieden werden. Die von ihm vorgeschommene Unterlegung  
einer Reihe Wilsdruffer Kinder habe vielfach Wirbelsäulenkrüm-  
mung ergeben. Den Eltern erwachse allgemein die Pflicht, ihre  
Kinder auch daraufhin anzusehen, und in der Zeit vorzubeugen,  
denn die Heilung sei allemal schwieriger. — Stadtrat S i e n e r t  
danke namens der Stadt und der Erbsöhnen, deren es viel  
mehr sein konnten, dem Vortragenden für seine interessanten Aus-  
führungen und guten Ratsschläge, die sicher die und da ihre Früchte  
zeitigen werden.

Zu einem hübschen, erlebnisreichen Abend mußten Feig  
A u n t und Feig R e i n h a r d t den 20 bis 250 Leuten, die im  
Abendsaal zusammengekommen waren, den vergangenen Dienstag

Die Landtagsfigungen werden kurzer.

Wahied von der alten Geschftsordnung. Voller Hoffnungen deut man an die neue Geschftsordnung des Landtages, die voraussichtlich noch in der nchsten Woche Annahme finden wird...

Rbnigsbrnd. (Gefhrlicher Schneerutsch.) Einen gefhrlichen Schneerutsch gab es in der hinteren Gasse. Vom Dache des Amtsgerichtsgebudes hatte sich eine Schneelawine gelst und sturzte krachend in die enge Gasse...

Bauten. (Todesurteil.) Das Schwurgericht hat den Dienstknecht Otto Alfred Beyer, der am 7. Oktober 1928 den Ochsenknecht Robert Heutschel aus Lobndau auf dem Rittergut Polenz bei Neupfad in Sachsen erschlagen und beraubt hatte, zum Tode und zu lebenslänglichem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Chemnitz. (Jehnjähriges Bestehen der Chemnitzer Deutschen Volkspartei.) Der Ortsverein Chemnitz der Deutschen Volkspartei beging sein zehnjähriges Bestehen mit einer Feier, zu der sich eine zahlreiche Teilnehmerzahl eingefunden hatte.

Chemnitz. (Verkehrsunfall.) In Mittelbach rief ein Auto mit einem Pferdgeschirr zusammen. Beide Pferde wurden so schwer verletzt, daß sie sofort abgetötet werden mußten.

Meerane. (Todesfall.) Hier starb nach kurzer, sehr schwerer Krankheit Fabrikbesitzer Ernst Restmann, Mitinhaber der Firma C. Robert Restmann, Eisenhütte in Meerane. Ernst Restmann stand im 55. Lebensjahre und war eine bekannte und geschätzte Meeraner Persönlichkeit.

Koschenkirchen i. Bgt. (Große Schadenfeuer.) In der Bürstenfabrik von Bruno Georgi brach Feuer aus, das sich rasch auf das ganze vierzehn Meter lange dreistöckige Gebäude ausdehnte. Zur Bekämpfung des Brandes wurden viele Feuerwehren aus der Umgegend herangezogen.

Schönewald. (Todesfall.) Hermann Müller, der Seniorchef der Firma G. S. Müller, Fabrik für Holzblasinstrumente und Orgophon, ist nach kurzer Krankheit im 71. Lebensjahre gestorben. Er konnte noch vor kurzem sein 50jähriges Geschäftsjubiläum begehen.

Untersachsenberg i. B. (Ehrung durch den Reichspräsidenten.) Zum 80. Geburtstag wurden dem Aliveteranen Louis Meinel vom Reichspräsidenten in einem Schreiben herzliche Glückwünsche übermittelt. Auch ehrte der Reichspräsident das große Geburtstagskind noch durch sein mit eigener Handchrift versehenes Bild.

Leipzig. (Erhöhung des Straßenbahnfahrpreises abgelehnt.) Die Leipziger Stadtverordneten haben eine Ratsvorlage abgelehnt, die eine 25prozentige Erhöhung des Straßenbahnfahrpreises forderte.

Kleine Salfonbelebung des Arbeitsmarktes

Die konjunkturbedingte Arbeitslosigkeit, die welche die Bewegung der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung kennzeichnet ist, war von März bis Ende Februar noch um fast 4 Prozent gestiegen. Es fanden sich am 28. Februar 122.040 männliche und 43.137 weibliche Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung. Die Zunahme ist leicht erklärlich, wenn man die Verrechnung des Konjunkturrisikos über den Eintrittenfall der Bevölkerung durch Arbeitslosigkeit berücksichtigt.

des Landesarbeitsamtes Hessen (vom 7. September 1928 - 3 567/28 - abgdr. im Reicharb. 31. 1928 S. 237 ff.) befaßt sich mit der Berechtigung zum Empfang von Arbeitslosenunterstützung durch Abgeordnete, die gleichzeitig auch Diäten beziehen. Vorbehaltlich der Entscheidung im Instanzenzuge gibt der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung in diesem Schreiben seiner Ansicht dahin Ausdruck, daß die Aufwandsentschädigungen, die ein Abgeordneter für die Wahrnehmung seines öffentlichen Mandats erhält, auf die versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung nicht angerechnet werden dürfen!

Weinstopp. (Erneuter Einbruch.) Nachdem bereits vorige Woche bei zwei hiesigen Gutsbesitzern eingebrochen worden ist, haben vergangene Nacht die Täter bei einem derselben erneut einen Einbruch verübt. Gestohlen wurden unter anderem 2 Regalatoren von der Wand. Gewerbsmäßige Einbrecher kommen annehmbar nicht in Frage, da vorhandene Schränke usw. aufgebrochen worden sind und nach Geld nicht gesucht worden ist.

Taubenheim. (Berufsjubiläum.) Am 10. März d. J. vollendeten sich 30 Jahre, daß die hiesige Bezirksbeamte, Frau Elisabeth Kühne, ihren verantwortungsvollen Posten ausfüllte.

Mohorn. (Entlassungen.) Die Entlassung der abgehenden Kochschülerinnen findet Montag 1 Uhr in hiesiger Kochschule statt.

Mohorn. (Landwirtschaftsbank.) Am Montag 3 Uhr kommen die Mitglieder der Landwirtschaftsbank zu einer außerordentlichen Versammlung zusammen, in der der Vorsitzende einen Bericht über die Geschäftslage erstatten wird und in der Vorstand und Aufsichtsrat Vorlagen stellen wollen, weshalb sich ein Wechsel in der Geschäftsführung nötig macht.

Grund. (Trieblischweh.) Die drohende Hochwasser Gefahr gab Veranlassung, das Wehr stolt zu bringen. Metertief und stark war der Schützen eingetroten und verfloßene Woche schaffte man rüftig mit Hacke, Säge und Beil, das Eis zu durchbrechen und den Schützen frei zu bekommen. Vergebens! Da wandte man die Sauerstoffschlamme an; ihr gelang es. Der Schützen ist gegen, in schmaler Rinne eilt das Wasser davon, und auch bei starker Schneeschmelze dürfte alle Gefahr beboden sein.

Kirchennachrichten für Sonntag Jubila.

- Wilsdruff. Vorm. 1/9 Uhr heiliges Abendmahl. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (gekürzt) in Verbindung mit der Prüfung der Konfirmanden. Vorm. 1/11 Uhr Kindergottesdienst. Grumbach. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Konfirmandenprüfung. Nachm. 2 Uhr Jungmädchenbund. Donnerstag 4 Uhr Abendmahlsgottesdienst. Abends 8 Uhr Posaunenchor. Sonnabend 7 Uhr Jungmännerbund in der Pfarre. Kesselsdorf. Vorm. 9 Uhr Prüfung der Konfirmanden; anschließend Beichte und heiliges Abendmahl. Pf. Heber. Nachm. 2 Uhr Taufen. 4 Uhr Fastenbeten mit Abendmahlsfeier in Kleinsiph. Pf. Heber. Weistopp. Vorm. 9 Uhr Konfirmandenprüfung. Abends 1/8 Uhr bei Pranzke christlicher Familienabend, dargeboten vom evangelischen Jungmänner- und Jungmädchenverein. Sora. Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst mit Konfirmandenprüfung. Donnerstag abends 1/8 Uhr Jungmädchenverein. Röhrsdorf. Vorm. 1/11 Uhr Predigtgottesdienst mit Konfirmandenprüfung. Abends 1/8 Uhr Jungmännerverein. Dienstag 7 Uhr abends Bibelstunde. 8 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 1/8 Uhr Bibelstunde in Kipphausen. Limbach. Nachm. 1/2 Uhr Konfirmandenprüfung. Blantenstein. Vorm. 1/9 Uhr Konfirmandenprüfung. Tanneberg. Vorm. 10 Uhr Konfirmandenprüfung. Herzogswalde. Vorm. 9 Uhr Prüfung der Konfirmanden. Vorm. 10.15 Uhr Kindergottesdienst. Montag den 18. März 8 Uhr Versammlung des Frauenvereins bei Starke. Freitag den 22. März 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl in der Stille. Neusteden. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Konfirmandenprüfung. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde.

Vereinskalender.

- Männer- und Frauenchor „Vöndergrub“. Sonnabend Frühjahrskonzert im „Lindenklöcher“. Kleinschor. Montag Übung vom Althalia im „Ewen“. Militärverein. 7. April Kränzchen.

Antlicher Wintersport-Wetterbericht

- (mit dem Schf. Verkehrsverband und dem Skiverband Sachsen) aus sächsischen Wintersportplätzen. Dobbn: -0°, wolfig, Nebel, Schneetiefe 50 Zentimeter, verharzt, Ek und Nebel möglich. Geiling: -0°, wolfig, west. Schneetiefe 50 Zentimeter, verharzt, Ek und Nebel möglich. Altenberg: -1°, wolfig, nordwest, Schneetiefe 100 Zentimeter, verharzt, Ek und Nebel gut. Ripsdorf-Bärenfels: -0°, wolfig, Nebel, still, Schneetiefe 50 Zentimeter, verharzt, Ek und Nebel möglich. Hermsdorf-Krehleib: -1°, wolfig, Nebel, nordwest, Schneetiefe 85 Zentimeter, Ek und Nebel gut. Frauenstein: -3°, Nebel, nord, Schneetiefe 52 Zentimeter, verharzt, Ek und Nebel möglich. Annaberg-Pöbbera: -3°, wolfig, Nebel, west, Schneetiefe 95 Zentimeter, verharzt, Ek und Nebel gut. Oberlesenthal: -3°, Nebel, nordwest, Schneetiefe 135 Zentimeter, geförnt, Ek und Nebel gut. Fichtelberg: -5°, Nebel, nordwest, Schneetiefe 145 Zentimeter, geförnt, Ek und Nebel gut. Johannaergerstadt: -1°, Nebel, nordwest, Schneetiefe 95 Zentimeter, verharzt, Ek und Nebel möglich.

Wetterbericht

Bei Schwaben bis mäßigen westlichen bis nördlichen Winden neblige Trübung zeitweise aufklaren. Gebirge, vereinzelt bis zur Ebene leichter Frost. Tagsüber Flachland einige Wärmegrade.

abend zu gestalten, um zu hören und zu sehen, was den beiden Wanderern während ihrer viermonatigen Reise durch Italien und Sizilien entgegengetreten war. Wohl hatten sie Karten und Reiseberichte genug studiert, doch in dem, was sie boten, wählten sie sich frei von alledem, stellten die Fremde nur auf sich ein und ließen so im Hörer das Erlebnis nachklingen, das ihnen auf ihrer Wanderung beglückend wurde. In schlichter und doch tiefer Weise wählten sie an Höchstes zu rühren. Obgleich der „Vortrag“ Längen zeigte, die besonders von den Kindern empfunden wurden, war der Abend kurzweilig: Es wurde gespielt, und Jeltz Funk sprach in den Reinhardtischen Vortrag dessen gute und schönempfundene Gedichte. Den Abend beschloßen 50-60 Lichtbilder, gefertigt von G. Fielchangs Hand und vorgeführt von Lehrer Anders. Die Bilder lagen nicht in einer Höhe, und manche trugen zu deutlich die Ungunst des Aufnahme- und Geburtsaugenbilds hier und da war auch eine Zeichnung Funks beigezeichnet, und die stehen den Wunsch entstehen, die gesamte künstlerische Ausbeute der Italienfahrt in einer Ausstellung beieinander zu sehen. Sollte sich das in Wilsdruff nicht ermöglichen lassen? - Freitag, den 22. d. M., abends 8 Uhr (nicht 1/9) findet im Wilsdruff die Fortsetzung statt: Ansönige Afrika und beinahe in die Fremdenlegion!

Die Schneebeseitigung auf den Staatsstraßen Rössen-Dresden und Tharandt-Meißen innerhalb unserer Stadt wird heute soweit fortgeschritten, daß der Zustand als einigermaßen normal bezeichnet werden kann.

Oster-Ausstellung der Volkshochschule. Die gernbesuchte Ausstellung von Zeichnungen, Arbeiten des Nadel- und Werkunterrichts, Arbeitsreihen des heimatkundlichen Unterrichts usw. findet statt: Sonntag, 17. März vorm. 11-12 Uhr und nachmittags 1-4 Uhr. Auch die Heimatammlung wird am Nachmittag geöffnet sein.

Selbstmord in der Postkette. Der im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis in Untersuchungshaft befindliche Landwirt N. aus Röhren, früher Gutsbesitzer in Polenz, hat gestern vormittag Selbstmord verübt. Am 11 Uhr sollte gegen den 60 Jahre alten Mann wegen Betrugs verhandelt werden.

Kraftwagenlinie Meißen-Niederwartha. In der letzten Sitzung des Verkehrs Ausschusses bei dem Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Meißen wurde der Weiterbetrieb der Kraftwagenlinie vorläufig bis Ende September d. J. beschlossen. Mit Rücksicht auf die allgemein noch bis zum 15. Mai geltenden Fahrpläne wurde lediglich die Einstellung der zwei Frühfahrten ab 1. April vorgelesen und der jetzige Fahrplan im übrigen bis zum 15. Mai beibehalten. Für die zwei wegfallenden Frühfahrten, die von der werktätigen Bevölkerung im Winterhalbjahr gern begehrt waren, erhoffte man aus verchiedenen Gründen Arbeitsbeginn, Rabbenuzung usw.) im Sommerhalbjahr keine Rentabilität. Der am 15. Mai neu in Kraft tretende Fahrplan sieht drei Hin- und Rückfahrten vor, wovon die letzte Hin- und Rückfahrt abends durchgängig auf 18.50 Uhr ab Meißen bzw. 20.10 Uhr ab Niederwartha verlegt worden ist. In den Sommermonaten soll außerdem erwogen werden, am Sonntagnachmittagen eine Hin- bzw. Rückfahrt von Meißen bis Gauernitz (herrschaftl. Posthof) einzulegen, um der Stadtbevölkerung mehr Gelegenheiten zu Ausflügen auf das Land zu geben. Aus den Verhandlungen war diesmal besonders zu entnehmen, daß die Kraftwagenlinie zu einer dauernden Einrichtung herauswachsen wird, was allgemein von der Bevölkerung der linkselbischen Gemeinden, die von diesem Verkehr abgegrenzt ist, begrüßt wird.

Die Elternratswahlen finden in diesem Jahre statt. Der Hausbauausschuß A des Sächsischen Landtages nahm am Mittwoch einen Antrag an, die Verordnung über die Verschiebung der Elternratswahlen aufzuheben. Danach werden die Elternratswahlen in diesem Jahre stattfinden. Eine neue Verordnung, die die zweijährige Wahlperiode für Elternratswahlen vorsieht, ist in Arbeit.

Hilfsmahnahmen für ältere Angestellte. Auf Grund früherer Anordnungen können die Arbeitsämter die Arbeitsvermittlung älterer (über 40 Jahre alter) Angestellter u. a. durch folgende Maßnahmen fördern: 1. Der Vorsitzende des Arbeitsamtes kann Fahrkosten zwecks Vorstellung beim Arbeitgeber bewähren. 2. In den Fällen, in denen die Arbeitsaufnahme von einer Kautionsleistung abhängig gemacht wird, kann der Vorsitzende des Arbeitsamtes zum Zwecke des Abschlusses eine Kautionsversicherung dem betreffenden Arbeitssuchenden ein zinsloses, in Raten zu tilgendes Darlehen bis zur Höhe von einer Jahresprämie gewähren. 3. Falls die Arbeitsaufnahme daran zu scheitern droht, daß dem Arbeitssuchenden die Bestreitung des Lebensunterhalts bis zur ersten Gehaltszahlung unmöglich ist, kann der Vorsitzende des Arbeitsamtes ihm ein zinsloses, in Raten zu tilgendes Darlehen gewähren. Mit seinem Erlaß vom 12. 12. 28 hatte der Reichsarbeitsminister verfügt, daß diese Hilfsmahnahmen auch den zwischen 30 und 40 Jahre alten Angestellten zugute kommen können, soweit sie Empfänger von Krisenunterstützung sind. Am 1. März 29 hat der Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung genehmigt, daß in besonders begründeten Fällen diese Förderung auch den Angestellten zwischen 30 und 40 Jahren zuteil werden kann, die sich noch nicht in der Krisenfürsorge befinden. Dieser Beschluß zeigt erneut, wie ernst auch von den Organen der Arbeitslosenversicherung die Arbeitsmarktlage der über 30 Jahre alten Angestellten angesehen wird. Demgegenüber wirkt es befremdend, daß kürzlich von der Telegraphen-Union eine Nachricht verbreitet wurde, wonach die amtlichen Stellen der Arbeitslosenversicherung eine besondere Rolle der älteren Angestellten nicht anerkennen. Für die Angestellten sei die Gewährung der Krisenfürsorge bisher abgelehnt worden. Das genaue Gegenteil ist richtig. Die Angestellten waren von Anfang an in die Krisenfürsorge einbezogen. Die Organe der Arbeitslosenversicherung haben also schon immer die besondere Rolle der älteren Angestellten anerkannt und besondere Hilfsmittel für nötig erachtet.

Krebsfreie Kartoffelforten. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß mit dem 1. 1. d. J. die neue Verordnung des Wirtschaftsministeriums in Kraft getreten ist, nach der auf den Grundstücken, auf denen der Kartoffelkrebsseltgestellt wurde acht Jahre lang keine Kartoffeln angebaut werden dürfen. Die übrigen Grundstücke des Betriebs dürfen während des gleichen Zeitraums nur mit krebssfreien Kartoffelforten bepflanzt werden. Weiterhin darf vom Jahre 1930 ab von Betrieben, die weniger als tausend Quadratmeter Kartoffelanbaufläche haben, nur Pflanzgut krebssfreier Sorten verwendet werden. Daselbe gilt von Veruntatland, das Aebeltern und Angestellten zum Anbau von Kartoffeln überlassen wird, ohne Rücksicht auf die Flächengröße. Ein Verzeichnis der Sorten, die von der Landwirtschaftskammer anerkannt worden sind, insbesondere Beschreibung ihrer Eigenschaften und Ansprüche, kann kostenlos vom Landesbauverein für Sachsen, Dresden-A. 1, Christianstraße 29, bezogen werden.

Abgeordnete dürfen Stempeln gehen! Diäten und Arbeitslosenunterstützung. Dem „Industrieclub“, dem Organ des Deutschen Industrieverbandes, wird geschrieben: Ein soeben veröffentlichtes Schreiben des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung an den Präsidenten

# Börse - Handel - Wirtschaft

## Tägliche tägliche Notierungen vom 14. März.

Dresden. Die freundlichere Stimmung Berlins drückte sich auch in der Stimmung der Dresdener Börse aus. Die Kurse zogen, abgesehen von wenigen Marktgebieten, auf der ganzen Linie um 1 bis 2 Prozent an. Wesentlich höher waren die Gewinne bei einzelnen Arbitrageverträgen, die die Verluste der letzten Zeit härter ausgleichen konnten. Auch in den höheren Terminkursen kam eine gewisse Beruhigung zum Ausdruck. Überwiegend schwach lagen noch Maschinenaktien mit Einbußen von 1 bis 5 Prozent. Rentenwerte waren wenig verändert. Reichsanleiheabfertigungsschuld (Reudest) konnten sich um 0,2 Prozent erhöhen. Bei Dividendenpapieren waren besonders diverse Industriekonten bevorzugt, und zwar setzten unter den Verschiedenen Polypbon 8 Prozent höher ein und waren dann im Terminkurs noch höher. Steiners Paradiesbetten gingen um 4,5 Prozent zurück. Papierwerte lagen fest, besonders mit Holzstoff. Mimosa blühten 2,5 Prozent ein. Brauereiwerte waren eher etwas schwächer, namentlich notierten Berliner Rindl, Kulmbacher und Reichelbräu niedriger. Keramische Werte lagen uneinheitlich. Textilwerte waren kaum verändert.

Leipzig. An der Börse herrschte eine freundliche Grundstimmung. Die Umsatztätigkeit war belebter, deshalb lagen auch die Kurse fester. Ihren Kurs verbesserten Rüböl um 8, Polypbon um 5, Mansfeld, Nordvoolle und Landkraft Leipzig um je 2,5 Prozent. Vereinzelt Kursabfälle waren zu beobachten. Sie überschritten nicht 1 Prozent. Am Anleihemarkt herrschte vollkommene Ruhe.

Chemnitz. Die Börse war auf einen freundlichen Ton gerichtet. Besonders Interesse fanden Bauaktien und Textilwerte, die stellenweise ansehnliche Steigerungen durchsetzen konnten. Maschinenaktien tendierten uneinheitlich. Während Schubert u. Salzer um 1,75 Prozent anwuchs, gaben Keinegger, Hartmann, Fründel und verschiedene andere leicht nach. Die sonstigen Industriewerte waren nur belanglosen Schwankungen unterworfen. Am Fremdelektro ging es recht ruhig zu.

### Tägliche Berliner Notierungen vom 14. März.

Börsenbericht. Die Börse zeigte sich bei Beginn wesentlich beruhigter als an den Vortagen und eröffnete nach der schon freundlichen Tendenz des Vordorfensverkehrs einheitlich befestigt. Das Ausland zeigte wieder einiges Kaufinteresse. Die Spekulation schritt zu Deduktionen und in beschränktem Maße auch zu Reuanischaffungen. Es kam teilweise zu recht beträchtlichen Kursrückgängen. Tagesgeld war weiter mit 6,50—8,50, Monatsgeld mit 7,50—8,50 Prozent gesucht. Nach Festsetzung der ersten Kurse blieb die Tendenz freundlich. Im Verlauf hielt die freundliche Tendenz an. Kursveränderungen größeren Ausmaßes traten nicht ein.

Devisenkurse. Dollar 4,211—4,219; engl. Pfund 20,43 bis 20,47; holl. Gulden 168,63—168,97; Danz. 81,67—81,83; franz. Franc 16,44—16,48; Schweiz. 80,98—81,14; Belg. 58,47—58,59; Italien 22,07—22,11; schwed. Krone 112,46—112,68; dän. 112,24 bis 112,48; norweg. 112,29—112,51; holländ. 12,47—12,49; österr. Schilling 69,15—69,27; poln. Loty (nichtamtlich) 47,17—47,37; Argentinien 1,771—1,775; Spanien 63,29—63,41.

Wollen, einen regen Bedarf an Facharbeiterinnen aufzuweisen, und in den Spitzen-Jacquard- und Seidenwebereien. Das Schneidergewerbe hat in der Berichtsdauer ebenfalls eine leichte Besserung der Vermittlungstätigkeit erfahren. Mit großer Schwierigkeit hat dagegen noch die Schuhindustrie zu kämpfen, ferner die Möbelindustrie, und auch im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe ist die Saison der Süßwarenindustrie beendet.

Die Lage der Metallindustrie neigt weiter zur Verschlechterung und ist im ganzen sehr undurchsichtig. In der Auto- und Fahrradindustrie sind die Einstellungen von Arbeitskräften zum Stillstand gekommen. Die Kurzarbeit in Eisengießereien dehnt sich noch aus. Aufnahmefähig für bestimmte Facharbeiter ist dagegen der Chemische Werkzeug- und Textilmaschinenbau. — Die schwierige Lage für Wirtschaft und Arbeit geht auch aus der außerordentlichen Zunahme der Betriebsstilllegungsanzeigen hervor, die von Januar bis Februar von 200 auf 314 gestiegen sind. In erster Linie ist der Maschinenbau davon betroffen.

Es ist zu hoffen, daß die einsetzende milde Witterung nun bald die erwartete saisonmäßige Entlastung des Arbeitsmarktes bringen wird. Die großen Schneemassen und der tief im Erdreich stehende Frost waren bisher noch einem Beginn der Außenarbeiten in vielen Teilen des Landes hinderlich. In den letzten Tagen ist jedoch die winterliche Erkrankung des Arbeitsmarktes schon einer etwas lebhafteren Bewegung gewichen.

### Besteht Hochwassergefahr?

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist die tschische Elbstrecke auf einer Länge von 72 Kilometern frei. Bereist ist außer einem kleinen Stück an der Reichsgrenze nur noch die Strecke von Obervogelgesang bis Postelwitz, von Niederlommaßsch (unterhalb Reichen) bis Riesa und von Forberge bis zur Landesgrenze. Die Eisstärke beträgt 15 bis 40 Zentimeter. Größere Eisbergungen sind nicht eingetreten. Solange mit dem Tauwetter nicht gleichzeitig ausgedehnte Regenfälle, vor allem im Oberlauf der Flüsse, eintreten, liegt kein Grund zu besonderer Beunruhigung vor.

### Achte Gesamtsitzung der Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen.

Die achte Gesamtsitzung der Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen findet Donnerstag, den 21. März, im Sitzungssaal der früheren Ersten Kammer im Landtaggebäude, Dresden-A., Schloßplatz 1, statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Eröffnung der Sitzung und Festsetzung der Anwesenheitsliste. 2. Rechenschaftsbericht der Landwirtschaftskammer auf das Rechnungsjahr 1927. — Bericht des Rechnungsprüfungsamtschusses; Berichterstatter: Lehngierichsberg, Hainichen-Neuborsdorf. 3. Organisation der Milchverwertung. — Bericht des Vorstandes; Berichterstatter: Turmhofsdorfer Hörsig-Untergersdorf. 4. Bericht über die Tätigkeit der Landwirtschaftskammer im Jahre 1928. — Bericht des Vorstandes. Berichterstatter: der Direktor; Mitberichterstatter: die Vorstände und Geschäftsführer der Ausschüsse. 5. Haushaltsplan der Landwirtschaftskammer auf das Rechnungsjahr 1929. — Bericht des Vorstandes. Berichterstatter: der Direktor.

Getreide- und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, feinst per 100 Kilogramm in Reichsmark		14. 3.	13. 3.	
Weiß. mähr.	225-228	224-227	14. 3.	13. 3.
pommersch.	—	—	Weißl. f. Bln.	15,5 15,7 15,5-15,7
Boh. mähr.	206-209	206-209	Roßl. f. Bln.	14,6-14,7 14,6-14,7
pommersch.	—	—	Raps	—
westpreuß.	—	—	Leinfaat	—
Braunerste	218-220	218-220	Blit.-Erbsen	43,0-49,0 43,0-49,0
Futtergerste	—	—	fl. Speiserbsl.	28,0-34,0 28,0-34,0
Häfer. mähr.	192-202	192-202	Futtererbsen	21,0-23,0 21,0-23,0
pommersch.	199-206	199-206	Veiluchfen	25,5-26,7 25,0-26,7
westpreuß.	—	—	Ackerbohnen	22,0-23,5 22,0-23,5
Weizenmehl	—	—	Widen	24,0-31,0 29,0-31,0
p 100 kg fr.	—	—	Lupin., blaue	16,5-19,5 16,5-17,5
Br. dr. infl.	—	—	Lupin., gelbe	23,0-25,0 23,0-25,0
Sack feinst	—	—	Saraballa	48,0-54,0 48,0-54,0
Milch à 100	26,8-30,5	26,5-30,2	Kapstücken	20,4-20,6 20,4-20,6
Reagenmehl	—	—	Veinfäden	24,8-25,0 24,8-25,0
p 100 kg fr.	—	—	Trockenschl.	14,4-14,9 14,4-14,9
Berlin dr.	—	—	Sons-Schrot	22,0-22,5 22,0-22,5
infl. Sack	27,2-29,7	27,2-29,7	Lorsum. 30/70	—
			Kartoffelst.	20,8-20,7 20,8-20,7

Berliner Wagnerviehmarkt. (Bericht vom Wagnerviehmarkt in Friedrichsfelde.) Auftrieb: 609 Rinder, darunter 600 Milchfühe, 2 Bullen, 7 Stück Jungvieh, 140 Mäher, 380 Pferde. Verkauf: Gute Rinde gesucht und erzielten höhere Preise, sonst ruhig. Es wurden gezüchtet: Milchfühe und hochtragende Kühe je nach Qualität 250—370; tragende Färlen: je nach Qualität 250—470; Jungvieh zur Mast: 36—42. Pferdemarkt: je nach Qualität: 200—1200; Schlachtpferde: 60—200. Lebhafte Geschäft. — Berliner Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: 283 Schweine, 22 Ferkel. Verkauf: Fettes Geschäft bei höheren Preisen. Käufer: Schweine 4—6 Monate alt 70—85 M., Ferkel 3—4 Monate alt 48—70 M., Ferkel 8—12 Wochen alt 35—45 M., do. 6—8 Wochen alt 28—35 M.

Milchpreis. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg setzte den Erzeugerpreis für ein Liter Vollmilch für die kommende Woche auf 17,50 Pfennig frei Berlin fest (ein Pfennig teurer).

Preisnotierungen für Eier. (Bestgestellt von der Berliner Eiernotierungs-Kommission.) 1. Deutsche Eier: Zeinfeier (vollreif, gekemptete) über 65 Gramm 21, 60 Gramm 20, 43 Gramm 18; frische Eier 60 Gramm 18, 53 Gramm 17, 2. Auslands-Eier: Dänen über 21, 17er 20, 16er 18; Holländer 60—62 Gramm 18,50, 57—58 Gramm 17,50; Italiener 57—63 Gramm 17; Ungarn 16 Pf. je Stück ab Wagon oder Lager Berlin nach Berliner Wägen. Tendenz: flau.

Berliner Unternotierungen. 1. Qualität 176, 2. Qualität 167, abfallende Sorten 151 Mark per Zentner.

Kartoffelpreise. Je Zentner waggonfrei märkischer Station. Weiße Kartoffeln 3,50—3,75, do. rote 3,75—4,00, do. gelbbraune 4,00—4,25, Fabrikartoffeln 12—13 Pfennig pro Zentner.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Zschunke, Verlagsleitung: Paul Rumberg, Verantwortlich für die Schließung: Hermann Käffig, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

### Ämliche Verkündigungen

Auf Platz 16 des hiesigen Genossenschaftsvereins (Eury- und Schwimmbad-Betriebsgenossenschaft, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, in Wilsdruff) ist am 7. März 1929 eingetragen worden:

Die Genossenschaft ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 7. November 1928 aufgelöst.

Liquidatoren sind:  
a) Geschäftsführer Richard Zähne und  
b) Kaufmann Johannes Grösch,  
beide in Wilsdruff.

Unterschiedsamt Wilsdruff, den 12. März 1929.

Die Forstkaße Tharandt wird am 1. April 1929 mit der Forstkaße Dresden vereinigt. Alle Zuschriften und Zahlungen sind vom 28. März an die neue Anschrift:

Forstkaße Dresden-A. 1, Schloßstraße 25, 1. (ehem. Schloß)  
zu richten.  
Die neuen Bankkonten lauten:  
Echelle Staatsbank Dresden, Reichsbank Dresden, Stadtbank Dresden (Giro), Nr. 2674, Postsparkasse Dresden Nr. 8003.  
Korrespondenz: Amt Dresden Nr. 18209.  
Forstkaße Tharandt.

### Schützenhaus-Lichtspiele

der große deutsche Film  
„Herbstzeit am Rhein“  
in 6 prachtvollen Akten.

Erhielt Fernsprechanruf unter Nummer 118  
Walter Haubold, Fleischermeister  
Wilsdruff Bahnhofsstraße

### Klavier-, Harmonium- und Orgelbauer Schorr

ist wieder hier. Werte Aufträge für Reparaturen und Einstellungen bitte in d-r Reich. d. St. abzugeben

**Maggi's Suppen**  
schmecken vorzüglich  
Große Sortenauswahl!  
1 Würfel für 2 Teller  
kostet nur 13 Pf.

### Achtung!

Die Montagübung zur Achthonn in den Völkern soll finden für Damen von 8 bis 12 Uhr an. Es bietet um achtung, pünktlichen Besuch.  
Kantor Hengsch.

### Waldholderlast

Ja  
wahr ist, Garantie ist, nicht  
kennlich gerührt und doch  
angehen soll, empfindlich

### Löwenapotheke

Allopath. und homöopath.  
Offizin  
Inhaber: P. Knabe.

### Sommer-sprossen

auch in d. herkömmlich. Röhren  
meiden in einigen Tagen  
unter Garantie d. das  
echte umschüßliche Trichter-  
schüßlerungsmittel Venus  
Stärke B. verleiht at. Keine  
schärfte. Fr. Mt. 2,75  
Nur zu haben bei:  
Drogerie Paul Klebsch

### Ringäpfel

Pfla meß  
Mischobst  
Färgen  
Datteln  
Birkholzn  
Preise beeren  
Hoide be. rau  
Prun- und  
Gem. f. konferven  
empfiehlt

Fa. Hugo Buch

### Wermutwein

bestes Magen-  
stärkungsmittel  
1/2-Flasche  
nur Mark 1.60  
Max Berger  
vorm. Th. Goerne.

Männer- und Frauenchor  
„Brudergruß“ Wilsdruff  
Leitung: Herr Arno Seypreuther, Opernlänger, Dresden  
Sonntag, den 16. März, im  
Lindenschlößchen zu Wilsdruff

Frühjahrs-Konzert  
unter Mitwirkung der hiesigen Stadtkapelle  
Motto:  
O Wandern, O Wandern, Du freie Burfchenluft.  
Eines fahrenden Gefellen Wanderschaft in Liedern.  
Nach dem Konzert Ball!  
Einlaß 6 1/2 Uhr Beginn 7 1/2 Uhr  
Eintrittspreis: Parkett num. 1,00 RM., Saal num.  
80 Pf. inkl. Steuer, Erwerbsteile an der Abendkaffe  
gegen Ausweis 50 % Ermäßigung.  
Einen genüblichen Abend versprechend ladet die  
Einwohnerchaft von Stadt und Land herzlich ein  
Der Vorstand.

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab  
Kostenlose Beratung bei Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff  
Frelberger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktags  
9—12 und 1—6, Sonntags 9—12 - Behandlung aller Krankenkassenmitglieder

Damit jeder sie sehe und jeder sie lobe  
Schicken umsonst wir Hefte zur Probe!

## Der Deutsche Rundfunk

Die größte Funkzeitschrift — bringt wöchentlich alle aus-  
führlichen Programme der in- und ausländischen Sender  
Heft 50 Pf., Monatsbezug RM 2.- / Man bestellt beim Postamt  
od. einer Buchhandlung / Probeheft umsonst vom Verlag Berlin N 24

Für Gastwirte  
Den behördlich vorgeschriebenen  
Plakat-Aushang  
betr. Alkohol- und Nikotin-Verbot  
hält vorrätig, à Stück 30 Pfennig  
die Buchdruckerei Arthur Zschunke

### Rastration

Bestellungen werden alle  
8—14 Tage erledigt  
Doftal.  
Siebl. Stricker, Wilsdruff,  
Dresdener Straße Nr. 215

### Frau gesucht

bei gutem Bodenverdienst  
für eine kleine Verkaufsstelle  
(kein Laden). Betreffende  
wird einget. vlet. Erforder-  
lich ist kleiner Betrag für  
Waren. Schriftliche Wei-  
sungen sind unter N. 3 5  
in der Geschäftsst. dieses  
Blattes abzugeben.

### Militärverein.

Unser Kränzchen findet nun, bestehend in

### Theater u. Ball

Sonntag, den 7. April 1929, wozu unsere Herren  
Kameraden mit ihren Angehörigen freundlich geladen  
sind. Um Anlegen des Duden, Ehren- und Vereins-  
zeichen bitten  
Der Vorstand.

### Gasthof „Gute Quelle“ Wilsdruff

Sonntag, den 16. und Sonntag, den 17. März  
Großer Bodbierrummel  
mit humoristischer Unterhaltung  
wozu freundlich einladen  
Emil Schmidt und Frau

### Gasthof Blankenstein.

Sonntag, den 17. März

### Theaterabend

Sah ein Knab' ein Röslein stehn  
Heiteres Volksstück mit Gesang in 4 Akten  
von W. A. Pannet. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Anschließend Ball  
Di-23u ladet freundl. ein Gesangverein Viederkrang

### Wiener Dampfbäckerei

Konditorei und Café Männel  
Nachfolger Carl Mühle  
Weinschank  
Meißen-Triebischtal  
Hirschbergstraße 17, am Bahnhof. Fernsprecher: 458  
Eröffnung: Heute Freitag, 15. März 1929

### Pa. Weißstückkalk

frisch eingetroffen und empfiehlt  
Emil Ruppert, Wilsdruff. Telefon 412

Tagespruch.

Gar hochgeboren ist der Mann, Der seinem Willen leben kann. Des edler Mut sein Adel ist, Sein Ruhm die Wahrheit sonder List. Herder.

Die Mittelmeerfahrt des Zeppelin.

Dann Amerikafahrt und Weltreise. Nach Erlaubnissen in Friedrichshafen ist die Flugkette für die Mittelmeerreise im großen und ganzen jetzt festgelegt. Es darf jedoch nicht übersehen werden, daß Dr. Goerner sich wie immer die endgültige Festlegung des Fluges vorbehält. Voraussichtlich aber wird die Fahrt am 24. März in den Morgenstunden bzw. im Laufe des Tages angetreten. Die Fahrt wird vier Tage, also vom 25. bis 29. März, dauern, so daß mit der Rückkehr des Flugschiffes nach Deutschland am Karfreitag zu rechnen ist. Die Reise geht über Frankreich hinweg, das Rhonetal entlang zur italienischen Küste, um gegebenenfalls Rom und Neapel einen Besuch abzustatten zu können. Wahrscheinlich werden Korfu und Sardinien überflogen werden. Dann soll die Fahrt über Sizilien hinweg nach Afrika Küste gehen. Kreuzfahrten über das Mitteländische Meer bringen das Schiff dann nach Kreta und Palästina, weiter nach Konstantinopel und schließlich nach Athen, Saloniki, Nisch, Belgrad, Wien, Budapest, Wien, Friedrichshafen.



Nisch und Belgrad. Budapest und Wien werden bestimmt überflogen. 75 Köpfe wird der Zeppelin an Bord haben.

Diese Mittelmeerreise soll der Auftakt zu vielen weiteren Fahrten des Sommers werden. Zwei Amerikafahrten stehen bereits fest. Der erste Amerikastart dieses Jahres findet am 10. Mai statt. Des öfteren wird der Zeppelin auch Berlin ansteuern, wird Grönland und Island besuchen und im Spätsommer die große Weltreise antreten, die von Friedrichshafen zunächst nach Japan, dann nach Kalifornien, weiter nach Lateinamerika und dann wieder nach Friedrichshafen durchgeführt wird.

Konjunktur oder Wetter?

Keine Entspannung des Arbeitsmarktes. Die Ungunst der Arbeitsmarktlage im Reich hat in der Berichtswochen (4. bis 9. März) noch keine Entspannung erfahren. Wohl ist die Arbeitslosigkeit in einigen Landesarbeitsamtsbezirken, so in Ostpreußen und Pommern, Westfalen und Rheinland, zum erstenmal schwach gesunken, doch hat sie in anderen Landes-

arbeitsamtsbezirken, wie in Brandenburg, Nordmark, Schlesien, Mitteldeutschland und Südwestdeutschland noch weiter zugenommen. Überall ist der Boden so tief gefroren, daß trotz der mildernden Bitterung die Außenarbeiten noch ruhen. Die arbeitsbereiten Kolonnen haben vergeblich auf Abruf gewartet. Ein Überblick, in welchem Umfang die Arbeitslosigkeit auf die Bitterungsverhältnisse zurückzuführen ist und inwieweit sie auf der konjunkturellen Lage beruht, läßt sich noch immer nicht gewinnen. Zwar ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Sonderfürsorge bei berufsunfähiger Arbeitslosigkeit am Ende der Berichtswochen aus den meisten Landesarbeitsamtsbezirken bekannt; sie betrug rund 30 bis 50 Prozent der Unterstützten; aber sie erfaßt den beruflichen Kreis, der infolge dieses strengen Winters von Arbeitslosigkeit betroffen wurde, nur zum Teil.

Die Todesfälle unter den Besatzungstruppen.

Chamberlain über Räumungsfragen. Vor dem Heeresauschuß der Französischen Kammer berichteten der Armeegesundheitsinspektor Dr. Béchin und der Oberst Picot über die Gesundheitsverhältnisse bei der Besatzung der Rheinlande im Rheinland. Sie erklärten, daß seit Eintreten der Frostperiode bei der französischen Rheinarmee 273 Todesfälle zu verzeichnen gewesen seien; teilweise seien diese Todesfälle auf die Grippe, die auch unter der Zivilbevölkerung herrschte, zurückzuführen. Ein Verschulden irgendeiner vorgesetzten Stelle sei nicht nachzuweisen, und das Sanitätserkorps habe seine Pflicht getan.

Oberst Picot hielt es für angebracht, die etwas traurige und furiöse Behauptung aufzustellen, daß der Gesundheitszustand der Rheinlandarmee zu politischen Zwecken ausgenutzt worden sei, und daß man durch Verbreitung ungläubiger Nachrichten eine vorzeitige Rheinlandräumung erzwingen wolle.

Aber die Rheinlandräumung, und zwar nicht über eine vorzeitige, sondern über die durch den Versailler Vertrag gewährleistete, wurde zur selben Stunde im Englischen Unterhaus der Außenminister Chamberlain befragt. Ein Mitglied seiner eigenen Partei fragte, ob mit Rücksicht auf die Verpflichtung zur Zurückziehung der fremden Truppen aus der Koblenzer Zone im Jahre 1930 bereits ein Zeitpunkt festgesetzt worden sei, damit vermieden werde, daß die fremden Truppen deutsches Gebiet über das vertragliche Datum hinaus besetzt halten.

Chamberlain erwiderte, daß die Räumung der Koblenzer Zone am 10. Januar 1930 fällig sei, wenn die Voraussetzungen des in Frage kommenden Artikels des Versailler Vertrages von Deutschland pünktlich erfüllt werden. Es liege bisher kein Grund zu der Annahme vor, daß Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkommen werde.

Neue Untaten farbiger Franzosen.

In der Gegend von Stieringen wurden zwei polnische Vergeltung von sechs Algeriern überfallen und beraubt. Drei der Räuber konnten bereits festgenommen werden. In Metz wurde eine 68 Jahre alte Witwe von dem algerischen Vorkriegsbesatzungsoffizier ermordet und grausam vermisshandelt.

Mit dem Motorrad in den Trauerzug.

Schweres Unglück bei einem Leichenbegängnis. Auf der Chaussee von Dortmund nach Hagen ereignete sich ein folgenschweres Motorradunglück. Um diese Zeit bewegte sich in Kirchhörde der Trauerzug für den verstorbenen Parrer Stodmann, dessen Leiche nach Münster übergeführt werden sollte, durch die Straße. Die Gemeinde gab ihm das Geleit bis zur Grenze, als plötzlich ein Motorradfahrer in rasender Fahrt herannahen, der offenbar die Gewalt über die Steuerung verloren hatte und von hinten in den Trauerzug hineinfuhr. Das Rad stürzte um und begrub mehrere Leidtragende sowie den Motorradfahrer und seinen Begleiter unter sich. Der 55jährige Invalide Brinmann aus Kirchhörde war auf der Stelle tot. Mehrere andere Leidtragende erlitten schwere Verletzungen. Sehr schwer verletzt wurde auch der Besitzer des Motorrades, der auf dem Soziusplatz saß, während der Führer des Rades nur leicht verletzt wurde.

Brennende Mühlen.

Millionenwerte von Korn und Mehl vernichtet. In Friedrichshafen entstand in der Köllnischen Weizenmühle ein großer Brand, dem Millionenwerte an Korn, Schrot und Mehl sowie Maschinenteilen zum Opfer gefallen sind. Der ältere Anbau der Mühle, in dem sich die großen Säger befanden, wurde durch das Feuer vernichtet. Während der Sägearbeiten gerieten zwei Heider Feuerwehrlente in höchste Lebensgefahr, da sich der Brand auch auf das dem Anbau angegliederte Nebengebäude ausbreitete, auf dessen Dach sich die Feuerwehrlente zur Bekämpfung des Feuers postiert hatten. Das Hauptgebäude der Mühle und das Nebengebäude, in dem sich die Kontore befinden, wurden gerettet.

In Einbeck brannte die Eidesche Mühle nieder. Der Brand soll durch Kurzschluss entstanden sein. Ungehobene Getreidevorräte sowie die inneren Einrichtungen der Mühle verbrannten. Der Freiwilligen Feuerwehr gelang es, mit Hilfe der Kreisfeuerwehrleute wenigstens das durch eine Brandmauer getrennte Wohnhaus unter denkbar schwierigsten Verhältnissen zu löschen.

Polnische Wirtschaft.

Schweineereien in Posener Bäckereibetrieben. Im Auftrage des polnischen Innenministeriums wurde in den letzten Wochen durch einen Sonderkommissar eine Kontrolle der Mühlen und Bäckereien der Volkswirtschaft in Poson vorgenommen.

Ein Viertel der inspizierten Bäckereien mußte geschlossen werden, u. a. wurde die Schließung der größten Posener Konditorei, „Warszawianka“, in der Schmutz und ungeziefer überhandgenommen hatten, veranlaßt. Die Hälfte der inspizierten Bäckereien wurde wegen festgestellten Ungeziefers, Schmutzes und großer Unsauberkeit mit Geldstrafen belegt. Nur ein Viertel der Bäckereibetriebe wurde als mehr oder weniger in Ordnung befunden.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Zwischenfall im Württembergischen Landtag. Während der Beratung der kommunistischen Anfrage über die Zustände bei den Arbeitsämtern in Württemberg entsandten zwei Besatzer auf der Zuschauertribüne des Württembergischen Landtags eine rote Fahne, auf der die Worte standen: „Wir fordern Brot und Arbeit!“ Die kommunistischen Abgeordneten riefen lebhaft „Bravo“, während die beiden Tribünenbesatzer Zwischenrufe machten. Auf Anordnung des Präsidenten wurden die beiden Störenfriede entfernt.

„Das Landvolk“ verboten. Laut Verfügung des Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein ist das Organ der Landvolkbewegung „Das Landvolk“ in Jhehoos auf Grund des Republikbeschutzes auf die Dauer von vier Wochen verboten worden. Wie verlautet, liegt diesem Verbot vor allem ein Artikel zugrunde, den die Zeitung unter der Überschrift „Mut zur Verantwortung“ gebracht hatte, in dem festgestellt wurde, daß der Reichsstaatsrat immer noch Mitglied der Sozialdemokratischen Partei sei, obgleich diese sich nach ihrer letzten Stellungnahme zur Wehrmacht auf den Boden des Landesverrats gestellt habe. Des weiteren liegt dem Verbot der vom „Landvolk“ veröffentlichte Brief eines Valiermeisters zugrunde, der wegen Nichtleistung eines Offenbarungseides, zu dem er wegen rückständiger Steuern aufgefordert wurde, verhaftet worden war. Der Briefschreiber hatte seine Weigerung in scharfen Worten begründet und gegen die Verhaftung Einspruch erhoben.

Italien.

Der Vertrag zwischen dem Vatikan und Italien. Der offizielle Text des Vertrages zwischen dem Vatikan und dem Italienischen Staat ist jetzt veröffentlicht worden. Das Dokument enthält eine Anzahl Artikel, in denen die bereits bekannten Abmachungen festgelegt werden. Die Souveränität des heiligen Stuhles wird anerkannt und die vatikanische Stadt unter die an-



Kämpfer und Sehnen

Roman von Elisabeth Bonhoefer. Nachdruck verboten. Robert, der junge, unerfahrene Mensch, der zum erstenmal eine für ihn so bedeutende Summe in die Hände bekam, verstand nicht, damit umzugehen. Es rollte unter seinen Fingern; sein leichtes Kinnblut machte sich keine Strupel, bis es zu spät war. Da stand er vor der Alternative: der Kunst entlagen oder hungern müssen. Das Engagement des Schmierendirektors kam ihm gelegen, denn so sehr es ihn in seiner Kunst herabwürdigte, so bewahrte es ihn vor der äußersten Not. Im Menschen sind nun einmal die Selbsterhaltungstriebkräfte die stärksten, und das ist von der Natur weise eingerichtet. Woher sollte auch sonst die Kraft kommen, etwas Großes zu leisten, wenn der Körper darben mußte! Senta, die Jugendgeliebte, wiederzusehen, hatte er sich aber nicht verlagern können. Er hatte sich vorgenommen, ihr nichts zu erzählen, um sie nicht zu beunruhigen, aber wie es zu gehen pflegt, Auge in Auge kommt es doch stets anders. So hatte Senta denn alles erfahren, was sie wissen wollte, und es schmerzte sie tief, daß er, der ihr wie ein Bruder nahe stand, darhen sollte, während es ihr hier in leiblicher Beziehung an nichts fehlte. Gern hätte sie ihn auf die Wollsburg gebracht und stolz ihrem Oheim vorgestellt. Aber Robert hatte vielleicht mit seiner Weigerung recht. Sie selbst hätte es nicht ertragen, wenn der Oheim ihn geringschätzend behandelt oder auch nur nichtachtend über ihn hinweggesehen hätte. Morgen sah sie ihn so noch einmal, und da konnte sie ihm vielleicht schon das Geld bringen. Sie wollte es ihm mit Gewalt aufnötigen. Und dann war dem armen Jungen geholfen, und er konnte frei seiner Kunst nachgehen. Regelmäßig wollte sie ihm die Zinsen schicken. Wenn sie sie nur erst hätte! Welchen Grund sollte sie dem Oheim für ihre Forderung angeben? — Ja, bedurfte

es denn einer Motivierung? War es nicht ihr Eigentum, was sie verlangte? Von solchen Gedanken erfüllt und bestärkt, erreichte sie das Schloß, und gewöhnt, ihren impulsiven Regungen zu folgen, ihre Vorfälle logisch zum Austrag zu bringen, schlug sie den Weg nach dem Zimmer des Oheims ein. Graf Maximilian war kurz vorher von einem Ritt heimgekehrt. Er trug noch den Reitanzug mit den aufgeschloßenen Rockschößen und die Reitstiefel. Eben im Begriff, sein Ankleidezimmer zu betreten, wurde er von einem Klopfen an seine Tür veranlaßt, in sein Arbeitszimmer zurückzutreten. Auf sein kurzes „Herein“ trat Senta ein. Graf Wollsburg traute seinen Augen nicht. „Du, Senta? Du kommst zu mir?“ Das junge Mädchen, auf dessen Gesicht Röte und Blässe wechselte und das durch die verwunderte Frage ihres Oheims in eine ganz seltene Verlegenheit gesetzt wurde, trat ungeachtet dessen beherzt näher. „Ich wollte — dich etwas — fragen“, rorterte sie, ganz gegen ihre Gewohnheit vermisst. „Was ist es? Sprich.“ Er rückte ihr einen Sessel hin und ließ sich selbst auf den Stuhl vor dem Schreibtisch nieder. Senta rang mit sich. Die Röte des Oheims, die sie bisher so viel wie möglich gemieden hatte, wirkte belemmend auf sie. „Ich möchte — ich wollte dich fragen, ob ich nicht die Zinsen meines Kapitals bekommen könnte.“ „Die Zinsen deines Kapitals?“ fragte er verwundert. Er war auf alles andere eher als auf diese Forderung gefaßt gewesen. „Wozu um alles in der Welt willst du das Geld?“ „Nicht man es dir hier an irgend etwas fehlen, oder hast du einen besonderen Wunsch?“ „Nein, ich habe keinen. Du gibst mir so viel — viel zu viel.“ „Ach, Torheit!“ unterdrückte er sie schroff. „Du erhältst nur, was du brauchst. Das ist selbstverständlich, denn auf

der Wollsburg bist du mein Gast — Die Zinsen deines Kapitals wurden, solange ich es verwalte, zweimal fällig. Ich schlug sie zum Kapital und hoffe es dadurch nach und nach zu vergrößern.“ „Das Kapital ist groß genug für mich — zahle mir die Zinsen lieber jedesmal aus.“ Graf Wollsburg zog die Brauen zusammen und sah seine Nichte scharf an. „So — nun, und zu welchem Zweck?“ Senta schwieg und sah zu Boden. „Du sagst selbst, daß es dir an nichts fehlt und daß du keinen Wunsch hast“, nahm er nach kurzem Warten wieder das Wort. „Doch glaube ich dein Verlangen jetzt zu verstehen. Du möchtest gern etwas Geld in den Händen haben, das ist begreiflich. Ich unterließ es bisher, dir Talgeld zu geben, da es dir hier an dem Lande an Gelegenheit etwas zu kaufen, fehlt und ich Fräulein von Rupert beauftragte, deinen Wünschen Rechnung zu tragen. Von heute ab sollst du regelmäßig Talgeld haben.“ „Nein, nein“, wehrte sie jetzt ab, „das nützt mir nichts — gar nichts.“ „Du bist stolz und willst von mir nichts annehmen. Gut, so werde ich dir die kleine Summe von deinen Zinsen geben.“ „Nein, auch das nützt mir nichts, wenn ich nicht die ganzen Zinsen haben kann.“ „So sage mir endlich, was du eigentlich mit der bedeutenden Summe anfangen willst“, rief er jetzt ungeduldig werdend. Senta schwieg. „Willst du mir den Zweck nicht nennen?“ „Nein.“ „Nun, so kann ich sie dir auch nicht geben“, sagte er achselzuckend und stand auf, zum Zeichen, daß er die Unterredung für beendet halte. Auch Senta sprang auf. Alles Blut war aus ihrem Gesicht gewichen. (Fortsetzung folgt.)

schlechte Autorität des Papstes gemäß. Weitere Verträge regeln die Frage der Rechtsprechung und Staatszugehörigkeit der vatikanischen Bürger sowie Zuteilung weiterer Grundstücke und Bauländereien.

**Aus In- und Ausland**

**Berlin.** Am 19. d. M. befehlt Großadmiral von Tirpitz in seinem Feldlager Landhaus seinen 80. Geburtstag. Der Landesverband der Marinevereinigung Danzigs wird in Verbindung mit dem Stahlhelm und anderen vaterländischen Organisationen am 18. März abends in Feldlager dem Admiral durch einen Fackelzug mit Japanfahnen eine besondere Ehrung darbringen.

**Berlin.** Die Stadt Berlin hat Professor Einslein zu seinem 80. Geburtstag ein Glückwunschschreiben überreichen lassen und ihm zugleich Mitteilung davon gemacht, daß der Magistrat beschlossen hat, Professor Einslein in Neu-Adams ein Wohnrecht auf Lebenszeit einzuräumen. Im Geburtstagshaus sind zahlreiche Glückwünsche eingelaufen.

**Berlin.** In besonders weit gespanntem Rahmen findet vom 16. bis 21. Mai die 48. Jahresagung des V. D. M. in Kiel statt. Die Beteiligung dürfte besonders stark werden. Mindestens 20.000 Jugendliche aus dem Reich, Österreich und den deutschen Ausgebieten nehmen an der Tagung teil.

**Stettin.** Die Industrie- und Handelskammer zu Stettin hat bei den Reichsbehörden und beim preussischen Handelsminister um Aufhebung des Beschlusses der Sanierung der Schiffbauwerke Elbing und Danzig aus öffentlichen Mitteln gebeten, da die Auswirkungen dieser Sanierungsaktion für die Grenzprovinz Pommern unübersehbar seien.

**Breslau.** Kardinal Fürbischof Vertram hat zu seinem 70. Geburtstag zahlreiche Glück- und Segenswünsche erhalten. Es gratulierten der Reichsfürstbischof, der Reichsminister des Innern, die Zentralfraktion des Reichstages u. a.

**Konstantinopel.** Eine Anzahl Türken sträubt sich noch immer gegen das seit vier Jahren durch Gesetz zur Pflicht gemachte Tragen des Hütes an Stelle der traditionellen türkischen Kopfbedeckung mit dem Fez. Die Polizei hat etwa vierzig Männer, die ostentativ gegen das Gesetz verstoßen, verhaftet und dem Gericht zugeführt.

**Die Preussisch-Süddeutsche in neuer Aufmachung.**

**Aber keine Lospreiserhöhung.**

Die Hauptziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie ist wieder einmal vorüber und alle, die nicht gewonnen haben, sind schon mitten im Schluchzen und erklären unter größtem Schrecken, daß sie nie wieder spielen werden, da es ja doch „rausgeschmissenes Geld“ sei. Sie werden aber ganz bestimmt wieder spielen und ihr Geld ganz bestimmt wieder „rausschmeißen“. Wahrscheinlich haben sie, während sie schluchzen, schon das Los für die am 19. April beginnende neue Ziehung in der Tasche. Es wird nur eine Ziehung erster Klasse sein — bei der Lotterie hat, anders als bei der Reichsbahn, die erste Klasse nur geringe Bedeutung — und sie wird nur zwei Tage dauern, aber wer ein wenig Glück (um nicht „Schwein“ zu sagen) hat, kann auch in der ersten schon ein paar tausend Mark gewinnen. Und wenn man auch dann nicht gewinnt — na, dann muß man sich eben bis zum nächstenmal zu trösten wissen, denn Lotterie ist nun einmal Enttäuschung und Erziehung zur Bescheidenheit.

Was diese kommende erste Klasse von allen früheren ersten Klassen unterscheidet, ist die erfreuliche Tatsache, daß in ihr zum erstenmal 400 Tausendmarktgewinne mehr als bisher ausgespielt werden sollen. Es werden also mindestens 400 Menschen mehr als bis dato auf einen Gewinn rechnen können; da aber, wie bekannt, die meisten Lose in Vierteln und in Achtein verkauft werden, wird die Zahl derer, welche mit Aussicht auf Erfüllung ihrer Hoffnungen hoffen dürfen, in Wirklichkeit sogar noch größer sein. Und weiter ist erfreulich, daß die vor einiger Zeit angekündigte oder angedrohte Erhöhung der Lospreise nicht eintritt, womit aber nicht gesagt sein soll, daß sie überhaupt nicht eintreten wird. Diesmal jedenfalls können wir noch zu den alten soliden Preisen verlieren. Und auch sonst soll sich diesmal noch nichts ändern: der Lotterienplan bleibt, wie er gewesen ist, und die wiederholt angepriesenen Ziehungsmaschinen, die den losziehenden Menschen ersparen sollen, wird es auch noch nicht geben.

Im übrigen muß man in jedem Nachruf auf die sieben verflorenen fünfte Klasse den Berlinern sagen, daß sie sich ein bißchen schämen sollten: sie haben, vom Großen Los angefangen, fast alle großen Gewinne eingesteckt und den andern Spielern im Reich nicht einmal die Schlussprämie gegönnt. Da steht man machtlos vis-à-vis.

**Nachstehende Firmen**

**von Wilsdruff und Umgegend**

halten sich bei Bedarf bestens empfohlen:

- Lebensmittelgeschäfte**  
Schöke, Otto, Dresdner Str. 68, **514**
- Malergewerbe**  
Schindler, Edwin, Hofstraße 134 V, **71**
- Milch- und Butterhandlung**  
Vortbel, Alfred, Braunsdorf, (Tägl. Lieferung ins Haus.)
- Molkerei-Erzeugnisse jeglicher Art**  
(täglich Lieferung frei Haus)  
Dampfmolkerei Blankenstein (Fab. Hans Bräuer)
- Musik**  
Philipp, Ewald, Stadtmusikdirektor, Orchesterhaus, Hofstraße 134 U, **76**
- Radio-Spezialgeschäft**  
(Apparate und Zubehör, Reparaturwerkstatt)  
Fehrmann, H., Meißner Straße 266.
- Rechtsanwälte**  
\* auch Notar:  
Bähler, Hermann, Meißner Straße 266, **308**  
\* Hofmann, Alfred, Markt 101, 1. Etage, **3**  
\* Kronfeld, Dr. jur., Freiburger Straße 108.
- Rohprodukthändler**  
Mikan, Edwin, Seiblerstraße 183
- Schleifanstalt, Drechslerei und Schirmreparaturwerkstatt**  
Aberke, Kurt, Meißner Straße 266.
- Schlossermeister**  
Linnert, Paul, Töpfersgasse 246.  
Nidel, Arthur (W. Drepte Nachfolger), Rosenstraße 7b.
- Steinsetz-, Straßen- und Tiefbaugeschäft**  
Fendler, Otto, Sellaer Straße 32, **24**
- Stuhlfabriken**  
Schreiber, Arthur, Sellaer Str. 298 B, **51**
- Tischlereien**  
\* auch echte Möbel, † nur echte Möbel  
\* Geißler, Robert, Feldweg 113.  
† Deeger, Georg, Seiblerstraße 180, **31**
- Tonwaren-Spezialgeschäft**  
Fänig, Clemens, Bahnhofsstraße 143
- Viehhandlung (Nutz- und Schlachtvieh)**  
Fersch, Gebr., Reßelsdorf, **Wilsdruff 471**
- Viehkastrierer**  
Dostal, Herbergsdorf.  
Hoffert, Paul, Friedl-P., Köpfiger Straße 49.
- Woll-, Strumpfwaren- und Garnhandlung**  
Kedme, Max, Bahnhofsstraße 121
- Zeitung**  
Wilsdruffer Tagesblatt, Sellaer Straße 29, **6**
- Zentralheizungen**  
Schweppe, Franz, Ingenieur, Meißner Str. 268, **511**

**Neues aus aller Welt**

**Im Paradies der Heringsfischer.** In den Gewässern von Stagen konnten vor Eintritt des Frostes bereits reiche Fänge erzielt werden. Sie stehen jedoch weit zurück hinter den Fängen der letzten Tage. Dieser große Schlag, der seinesgleichen kaum seit 1912 bis 1913 hat, gelang in der Gegend von Stagen einer schwedischen Heringsflotte, die an einem Tage etwa 4 Millionen Kilogramm fing, die einen Wert von 75 000 bis 100 000 Kronen haben. Der Fang war so groß, daß es an Heringsflößen gebracht und diese erst mit Mühe herangeholt werden mußten. Drei Sonderzüge von je 25 Wagen mußten eingesetzt werden, um die Ausbeute dieses Rekordfanges abzuführen, zum Teil auch nach Deutschland.

**Von der Erde verschlungen.** In Kassel ereignete sich auf dem Hauptverkehrsplatz, dem Königsplatz, ein folgenschwerer Wasserrohrbruch, der an verschiedenen Stellen Straßeneinfaltungen verursachte. Als ein mit einem Pferd bespanntes Karrenfahrzeug den Königsplatz passierte, öffnete sich unter dem Pferd plötzlich der Boden und das Pferd versank bis zum Kopf in dem Erdloch. Nach zweifündiger Arbeit konnte die Feuerwehr das arme Tier aus seiner Lage befreien.

**Zwei Knaben von einer Hausgeheften entführt.** Die 21jährige Hausgehefte Adolphe Sirob in Wien hat zwei Söhne des Direktors der österreichischen Filmstelle von der Schule weg entführt. Durch Zufall fand man unter der Wäsche verpackt ein Briefpaket, das einen für die Eltern niederschmetternden Inhalt hatte. Aus den Briefen geht hervor, daß die Hausgehefte den zweitältesten Sohn des Direktors, den 15jährigen Schüler Erich, entführt hatte. Auch der drittälteste Sohn war ins Vertrauen gezogen worden. Aus dem Inhalt der Briefe ging weiter hervor, daß die Hausgehefte geistig nicht normal ist. Die Polizei sucht die Kinder und die Entführerin.

**Opfer der Rekordfische.** In Daytona Beach (Florida) verlor bei dem Versuch, den von Major Savage dieser Tage aufgestellten Schnelligkeitsrekord zu überbieten, der amerikanische Automobilfahrer Lee Vible, als er eine Stundengeschwindigkeit von 325 Kilometern erreicht hatte, die Herrschaft über seinen Rennwagen und rannte in eine Stranddüne. Der Wagen überschlug sich und Vible wurde sofort getötet. Auch ein Photograph der Pathé-Filmgesellschaft wurde von dem Automobil getroffen und getötet. Vible unternahm seinen Rekordversuch in einem 36-Zylinder-Triplex-Rennwagen.

**Sehn Tote bei einem Brande.** In Montevideo sind bei einem Brande im Zentrum der Stadt zehn Arbeiter einer Schuhfabrik zu einer unförmlichen Masse verbrannt. Sie waren in den Wäschraum geflüchtet, wo die Feuerwehreinheiten sie nicht erreichen konnten.

**Stuttgart.** Im Fürstengarten Schönbühl bei Ebersbach kam es zu Ausschreitungen. Von den 100 Häftlingen verweigerten 15, die auf Einzelzimmern untergebracht waren, den Gehorsam. Sie folgten keinen Befehlen und begannen die Anstaltseinrichtungen, Fensterhebeln, Möbel usw. zu zerstören. Die Anstaltsleitung war genötigt, das Oberamt um Hilfe anzusuchen, das Landjäger entsandte. Angesichts der Hoffensgewalt ließen sich die Häftlinge ohne Widerstand abführen. Sie befinden sich in Gewahrsam. In der Anstalt herrscht wieder Ruhe.

**Wien.** Ein vierzehnjähriger Nechtschüler beging aus Schmerz darüber, nicht Lehrer werden zu dürfen, weil sein Vater die Anstalten in diesem Beruf nicht für günstig hielt, dadurch Selbstmord, daß er einen Kupferdraht über die Leitung des Opponier Kraftwerks warf. Er wurde durch den elektrischen Schlag sofort getötet.

**Konno.** Wie aus Moskau gemeldet wird, gibt die Sowjetregierung erst jetzt bekannt, daß am 4. März bei einem Förderungsflug in einem Schwab des Donegobedens 27 Bergarbeiter ums Leben gekommen sind.

**Budapest.** In Valaton Boglar kürzte ein kleines Familienhaus ein, wobei vier Personen getötet und zwei schwer verletzt wurden. Das Unglück ist dadurch verursacht, daß die großen Schneemassen infolge des Tauwetters den Boden so durchweicht hatten, daß die Grundmauern des Hauses nachgaben.

**Hundert Jahre Eisenbahn.**

Seit Jahren schon ist die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft ein viel beachteter Gast auf den Veranstaltungen der Jahressehauen in Dresden. Doch diesmal wird sie ihren ureigensten Zweck propagieren und wird deshalb interessanter und vielseitiger sein als jemals.

**Kämpfen und Sehnen**  
Roman von Elisabeth Borchardt

28. Fortsetzung. Nachdruck verboten.  
Onkel Maximilian, rief sie, und in ihren Augen bligte es leidenschaftlich auf, „du mußt mir das Geld geben, denn es ist mein Eigentum; ich kann damit machen, was ich will.“  
Er maß sie mit ruhigen Blicken. „Du bist du doch im Jertum, mein Kind, ich habe darüber zu bestimmen, zum mindesten muß ich doch wissen, was du damit machen willst und — nicht einen Pfennig bekommst du, wenn du mir die Verwendung nicht nennen willst, und selbst dann nicht einmal, wenn du es in so — ungebärdiger Weise von mir forderst.“  
Senta war blaß geworden, ihr Atem flog. Sie mußte das Geld haben, sie mußte ihrem armen Robert helfen. Eine Sekunde kam ihr der Gedanke, ihm den Zweck zu nennen, ihm von Robert zu erzählen, obgleich sie diesem versprochen hatte, keiner und keiner Unwissenheit in Wollsburg nicht zu erwähnen. Aber würde der harte, adelsholze Mann ihr Geld für den Vetter hergeben, der einmal der von ihm verachteten Klasse der Künstler, der „Gaulterhande“ angehörte, und der zum zweiten das Vermächtnis ihres Vaters vergendete hatte? — Würde seine Abweisung, vielleicht gar sein wegwerfendes Urteil sie nicht viel mehr kränken als die letzte Ablehnung? Würde sie es ertragen, daß der einzige ihr nahestehende Verwandte ihrer Mutter von dem Oheim mit Ausdrücken tiefter Verachtung und Geringschätzung belegt würde? — Nein, lieber schweigen! Aber wie sollte sie zu dem Gelde kommen? — Ihn — bitten? Dazu war Senta Wollsburg zu stolz; sie konnte nicht um das bitten, was ihr, ihrer Meinung nach, als Eigentum zustand.  
„Hast du mir sonst noch etwas zu sagen?“ fragte Graf Maximilian nach einer Pause, während welcher er das er-

regt zuckende Antlitz seiner Nichte, das jeden Vorgang in ihrer Seele so deutlich abspiegelte, betrachtete hatte.  
„Nein!“ rief sie hervor und sah auf. „Verzeih, daß ich dich höre.“  
Wie ein gehobenes Reh floh sie hinaus, und der Graf sah ihr gedankenvoll nach.  
Das Blut des Vaters roste in ihren Adern. So war auch Diethelm gewesen, so stolz, aufbraunend, trotzig und leidenschaftlich.  
Ob die Rupert und seine Schwester doch recht behielten? Ob es ratzamer war, die Fügeln straffer anzuziehen, ehe es zu spät war? — Und was das Kind mit dem Gelde wollte? Eine hochherzige Tat, von der niemand wissen sollte? Das wäre wieder ganz Diethelm gewesen.  
Aber er durfte ihr das Geld nicht geben, ohne seine Bestimmung zu kennen, am wenigsten, wenn sie es in so herrlicher Weise verlangte. Dem wilden Vogel mußten die Flügel beschneiden werden, er sollte zahm werden und — bitten lernen.  
Sehr niedergeschlagen und im tiefsten Herzen betrübt machte sich Senta am nächsten Morgen auf, um Robert noch einmal zu sehen.  
Sie fand ihn an der bestimmten Stelle bereits ihrer harrend.  
„Robert, ich bin unglücklich — mein Oheim ist ein Tyrann, er gibt mir mein eigenes Geld nicht.“  
„Aber, Kiewitz, was ist denn los? Du hast doch nicht etwa —“  
„Gewiß habe ich — mein Geld von ihm gefordert nämlich. Er wollte wissen, wozu ich es nötig hätte, das durfte ich ihm natürlich nicht sagen, und darum verweigerte er es mir.“  
„Grüme dich nicht, Kiewitz.“  
Robert nahm ihre Hand und streichelte sie. „Dein Oheim hat nur recht getan, und — ich hätte dein Geld doch nicht genommen.“  
„Robert!“  
„Ich hoffe auch, du würdest deinen Oheim nicht um das Geld bitten.“  
„Aber dir muß doch geholfen werden.“

„Mir ist schon durch deinen Auspruch viel geholfen, Kiewitz.“  
„Worte tun es hierbei nicht, aber — halt — mit einem Gedanken Sag einmal: bist du in letzter Zeit gar nicht bei Robert gewesen?“  
„Nein!“  
„Warum nicht?“  
„Das war — bei meiner letzten Verfassung nicht möglich.“  
„Robertwachs würden alles aufgedoten haben, dich vom Schritt zurückzuhalten.“  
„Eben — das fürchtete ich.“  
Senta schweig eine Weile und dachte nach. Sie fühlte wohl, warum Robert die Freunde nicht aufgesucht hatte, und darum wurde es ihr schwer, ihm das Angebot zu stellen, der ihr der einzig mögliche Weg zur Rettung schien.  
„Ich werde an Robertwachs schreiben und ihnen deine Lage auseinandersetzen.“  
„Um Gottes willen!“  
„Was fürchtest du?“ — Es geht nicht anders. Ich werde sie um eine bestimmte Summe für dich bitten und ihnen schreiben, daß ich, sobald ich majorenn bin, alles wiedererkriegen werde.“  
„Kiewitz!“  
„Sei still, Robert. Wenn du diesen letzten Ausweg von der Hand weisest, so würde ich denken, daß du deine Schwester nicht mehr lieb hast. Wir sind doch wie Bruder und Schwester.“  
„Wie Bruder und Schwester,“ wiederholte Robert mit ganz eigenartigem Tonfall und sah seine Kusine an. Doch diese hatte den Blick zu Boden auf den schmalen Steig, den sie dahinschritten, gerichtet.  
Sie waren im Eifer des Gesprächs außerhalb des Parkes längs der Parkmauer vorwärtsgegangen, ohne des Weges zu achten. Jetzt lag plötzlich eine wahre Wildnis von Gestrüpp und Gesträuch vor ihnen. Unkraut und Brombeergesträup und alter Efeu, der sich um die Pflanzen rankte, kroch am Wege bis zur Parkmauer empor und versperrte ihnen den Weg.  
(Fortsetzung folgt.)

Wenn man weiß, daß täglich auf der Deutschen Reichsbahn fünf Millionen Menschen befördert werden, daß also an jedem zwölften Tage die gesamte Bevölkerung Deutschlands durch die Eisenbahnjüge geht, daß der Fernverkehr jedesmal geradezu eine kleine Völkerverwanderung darstellt, so ist kein Wort darüber zu verlieren, daß die Eisenbahn immer noch das wichtigste und hauptsächlichste Reiseverkehrsunternehmen darstellt.

Die Geschichte der Eisenbahn ist jetzt gerade hundert Jahre alt. — Erst — Ihre Umstellung auf den heutigen Verkehr ist eine beinahe beispiellose Tat. Der Besucher der Sonderausstellung der Deutschen Reichsbahn auf der diesjährigen Jahreschau „Reisen und Wandern“ wird Gelegenheit haben, sich gerade hiervon ein Bild zu machen. Das Modell eines alten Juges aus dem Jahre 1842 wird gegenübergestellt sein dem Original einer neuzeitlichen Kleinlokomotive, wobei alle Besucher Gelegenheit haben, in das Innere hineinzusehen, wobei an jedem Hebel, an jedem Rad und an jedem Ventil die Zweckbestimmung dieser Maschine erläutert wird.

Neben der Einstellung für den Massenverkehr ging aber für die Eisenbahn von jeher die Notwendigkeit, Bequemlichkeit und Annehmlichkeit des Reisens zu steigern. Als Beleg hierfür wird die Deutsche Reichsbahn die Entwicklung der Jugendzeit und der Jugelerleichterung von den frühesten Tagen an bis zu den neuesten Anordnungen ausstellen.

Weiterhin ist die Forderung zu bedenken, daß neben der Annehmlichkeit vor allem die Sicherheit des Reisens an erster Stelle stehen muß. Die Besucher der Jahreschau werden Gelegenheit haben, moderne Stellwerk- und Blockanlagen zu besichtigen, sie werden auch die Entwicklung der Bremsen kennenlernen und verfolgen können, die ja für die Sicherheit der Fahrt von größter Bedeutung ist.

Endlich darf aber auch die Poesie des Reisens nicht fehlen, und hier werden dauernd wechselnde künstlerisch ausgeführte Lichtbilder den Besucher fesseln. Vieles, was er selbst schon gesehen hat, wird in neuer Erinnerung vor ihm stehen. Vieles, wonach seit langem sein Wunsch steht, wird er in Einzelheiten studieren können. Hier wie überall wird dem Motto dieser Ausstellung gedient: In einem Tage durch ganz Deutschland!

### Das Ende des Stettiner Prozesses.

Aus der Urteilsbegründung.

In der Begründung zum Urteil im Rosenfelder Mordprozess, durch das der Angeklagte Heines wegen Totschlags zu fünf Jahren Gefängnis, der Angeklagte Otto wegen Beihilfe zum Totschlag zu zweieinhalb Jahren Gefängnis, der Angeklagte Kräbel wegen Beihilfe zu einem Jahr Gefängnis, Vät wegen Beihilfe zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurden, sagte der Vorsitzende des Stettiner Schwurgerichts u. a.: Die ganze Handlungswelt des Angeklagten Heines trage den Stempel großer Aufregung. Es sei ihm zuzubilligen, daß er überzeugt gewesen sei, in Schmidt einen Verräter zu sehen, der bestraft werden müsse. An einen Fluchtversuch des Schmidt und eine Notwehrhandlung des Heines könne das Gericht doch nicht glauben. Man könne aber andererseits Heines nicht widerlegen, daß er in einem Augenblick des Unbewußtseins des Schmidt im Walde ge-

laubt und sich entschlossen habe, schnell zu handeln. Deshalb glaube das Gericht bei der Ausübung der Tat nicht an eine Überlegung des Heines. Otto, Vät und ebenso auch Kräbel sind nach Ansicht des Gerichts in die Absicht des Heines eingeweiht gewesen. Bezüglich der objektiven Soldateneigenschaft der Angeklagten stellt sich das Gericht völlig auf den Boden des Militärgerichtens und billigt den Angeklagten eine objektive Soldateneigenschaft nicht zu. Das Gericht hat die Überzeugung, daß ein Verrat des geübten Schmidt nicht feststellbar sei. Unter Berücksichtigung besonders des Gutachtens des Heeresfachverständigen und unter Berücksichtigung, daß die Leute vor Aufgaben gestellt gewesen seien, denen sie nicht gewachsen waren, habe das Gericht aber geglaubt, ihnen mildernde Umstände nicht verjagen zu können, habe aber andererseits gegen Heines auf die höchstzulässige Strafe erkennen müssen.

### Gereimte Zeitbilder.

Von Gotthilf.

Wir wollen einmal sachlich reden  
Und wenden uns hiermit an jeden —  
Die Frage lautet einfach so:  
Trägt man noch Winterpaletot?  
Wißt' ich, zu Ende sei der Winter,  
Es kommt' kein neuer mehr dahinter,  
Dann brauch' ich nicht mehr anzuzieh'n  
Den Mantel — dann verfeh' ich ihn.  
Man muß sich nämlich schon beizeiten  
Auf alle Steuern vorbereiten,  
Auf die uns das Finanzamt jetzt  
Mit sämtlichen Schätzen schätzt.  
Da sitzen sie nun an den Tischen,  
In welchen sie das Schicksal mischen,  
Und einer, der sich etwas aalt,  
Sagt: „Seh'n Sie nach, was Gotthilf jaht!“  
Dann schreiben sie auf Formularen  
Die Steuern, welche sind und waren,  
Und daß ich haupt- und nebenbei  
Noch soundsoviel schuldig sei.  
Und daß ich, wie ich wohl schon wüßte,  
Dies stante pede blechen müßte,  
Denn die Franzosen fragten schon  
Nach meiner Re-ya-ra-ti-on.  
Alljährlich, wenn die Weiden blühen,  
Zu man sich so um mich bemühen  
Und auch um Sie, mein lieber Mann —  
Nicht schreien! Es kommt jeder ran!  
Nach diesem werden Sie verstehen,  
Daß ich jetzt mantellos wil gehen,  
Ich geh' das überflüssige ab,  
Damit ich etwas flüssiges hab'.  
Sonst krieg' ich plötzlich eine Sendung:  
„Sie sind nunmehr reif zur Pfändung!  
Hier ist der amtliche Beschluß:  
Wir pfänden Ihren Pegasus!“  
Soll ich aus' „hohes Floh“ verzichten?  
Ich kann doch nicht per Opel dichten —  
Es sei denn, daß auch mich bestimmt  
Die General Motors übernimmt!

### Wann sollen wir essen?

Die Antwort auf die Frage: „Wann sollen wir essen?“ erscheint zunächst sehr einfach, nämlich dann, wenn wir Hunger haben. Aber der Hunger ist stark abhängig von unserer Gewohnheit und stellt sich meist dann ein, wenn wir eben zu essen gewohnt sind. Bekanntlich aber gibt es beim Menschen gute und schlechte Gewohnheiten. Deshalb kann das Hungergefühl allein nicht maßgebend sein für eine gesundheitlich zweckmäßige Einteilung unserer Mahlzeiten.

Die Nahrungsaufnahme übt auf unseren Körper einen weitgehenden Einfluß aus. Während der Hunger uns müde und mißmutig macht, steigert die eingenommene Mahlzeit unser Wohlbefinden und unsere Arbeitsfähigkeit. Die Einwirkung auf die Arbeitsfähigkeit tritt aber erst einige Zeit nach beendeter Nahrungsaufnahme auf, nämlich dann, wenn ein Teil der Verdauungsstätigkeit beendet ist. Unmittelbar nach dem Essen, wenn der Körper das Blut aus den anderen Organen soweit als möglich nach dem Verdauungskanal ablenkt, fühlen wir uns vielmehr müde und verspüren das Bedürfnis nach einem kurzen Mittagschlaf. Diesem Umstande muß, da er ein zweckmäßiges und natürliches Erfordernis ist, in gewisser Weise Rechnung getragen werden. Wir müssen also bei der Verteilung der Mahlzeiten über den Tag auf die Möglichkeit einer Mittagspause Rücksicht nehmen. Dazu ist aber nicht jeder beruflich Tätige in der Lage und die Berufstätigkeit des einzelnen stellt ein weiteres Moment dar, von dem die zweckmäßige Einteilung der Mahlzeiten abhängig gemacht werden muß. Während man es in Deutschland früher gewohnt war, in die Zeit zwischen 11 und 1 Uhr die Mittagsmahlzeit zu legen und im Erwerbsleben fast in allen Zweigen eine 1-1/2stündige Mittagspause Brauch war, ist man heute von dieser Arbeitseinteilung mehr und mehr abgekommen. Der achtstündige Arbeitstag hat die Mittagsmahlzeit verschoben und auch im sonstigen beruflichen Leben ist die sogenannte „englische Tischzeit“ fast allgemein zur Regel geworden. Sie verlegt die Mittagsmahlzeit auf die späten Nachmittagsstunden. Aus diesem Grunde ist es notwendig, daß das erste Frühstück, bei dem der Magen ausgeruht ist, etwas reichlicher gehalten wird. Der ein zweites Frühstück im Laufe des Vormittags einnehmen kann, mag das erste Frühstück etwas knapper halten. Wo die Möglichkeit für ein zweites Frühstück nicht besteht, sollte statt der früher üblichen Mittagsmahlzeit, wenn irgend möglich, Gelegenheit für eine kleine warme Mahlzeit gesucht werden. Die Hauptmahlzeit muß in den Berufs- und in denen der achtstündigen Arbeitstag etwa gegen fünf Uhr nachmittags enden, am besten in die Zeit zwischen sechs und sieben Uhr verlegt werden. In anderen Fällen sollte man dafür, daß die letzte Mahlzeit nicht später als drei Stunden vor Beginn der Nachtruhe eingenommen wird; denn die Verdauungsstätigkeit beeinträchtigt sonst in nicht unerheblichem Maße den Schlaf.

### Turnen — Sport — Spiel

30. Reizturntag in Treuen i. B.

Die Arbeitsfälle für den Reizturntag am Sonnabend und Sonntag ist außerordentlich groß und umfaßt alle Gebiete; Verwaltungs-, Finanz- und Führertagen sind es in erster Linie, die die Vertreter der Groß- und Kleingewerbe- und Industrie — vor erste Probleme stellen. Ihre Ent-

gor Jahrmillionen. Da nehmen sich die paar Jahrhunderte Heimat- und Ortsgeschichte recht ärmlich aus. Aber es ist andererseits kein Wunder, wenn wir die stark verbliebenen Schriftstücke jener Urkunden kaum noch enträtseln können. Mit wenigen Sätzen wollen wir uns dabei auch hier genügen lassen:

Dieselben Kräfte, die die welligen Formen des Meißner Hügellandes schufen, bildeten und bauten auch das „couperte“ Terrain unseres Heimatgaues. Noch heute treten auf der Nordseite unserer Karte um Taubenheim die n. Ausläufer des Meißner Spennitmasives zu Tage. Dazu haben auch die Mähte, die das Erzgebirge entworfen ließen, ihren starken Einfluß auf die Bildung unsers kleinen Gebietes geltend gemacht. Die verschiedenen Gneisgebiete um Tanneberg, Neutirchen, Reinsberg bewiesen es. Aber leicht zu denken ist freilich nicht, es wäre dort, wo jetzt der Steinschnecker mit seinen Gehäusen Strahenschotter herrscht, dem Leibe der Erde einst glühend-flüssige Magma entquollen, und über denselben Fluren, da jetzt der Landmann friedlich Gurke um Gurke zieht, brauste einst ein tosendes Meer.

Und Leh- und Sandgruben wären noch heute Zeugen, wie einstens nordisches Eis in unheimlicher Tiefe über unsere heimatlichen Gesilde hinweggestochen sei. Die gewaltigen gelben Breiten unserer Karte erinnern aber zu sehr an die wogenden, reisenden Getreidefelder, erinnern zu sehr an den fruchtbaren Untergrund, an die Scholle, die unserm fleißigen Landvolk schließlich alles bedeutet. Schlehme heißt jene Bodenart, die bekanntlich bei gelamten Lommahscher Pflege seinen Ruf als hervorragendes Landwirtschaftsgebiet verschafft hat. Ein Produkt gewaltiger Steppenstürme, die über die weite Gegend die fruchtbare Erde in reicher Fülle freute. Die Pflanze bei Meißner bewahrt aus jener Zeit noch einige Pflanzen der Steppennatur, die wie die kümmerlichen Reste der Eiszeitfauna und -flora besonders be-  
trout, Gegenstand des Sächsischen Heimatmuseums sind.

Nach dieser kleinen Skizze über die Landschaft unserer Gegend, die durch Einflüsse über die Pflanzen- und Tierwelt der Heimat, durch Witterungs- und Bewässerungslinien ergänzt werden müßten, wenden wir uns nun dem Auftreten des Menschen, damit also der Besiedlungsgeschichte der Heimat, zu.

Aus der Vorgeschichte unserer Gegend zeugen nur ganz wenig Funde von dem prähistorischen Menschen. Dene seltsamen unglasierten Gefäße, die als Urnen, oft mit Ache gefüllt, meist Beigaben zu frühgeschichtlichen Gräbern darstellen und in der Lommahscher, Ochauer, Riesaer, Großenhainer Gegend in Mengen ans Tageslicht gelangten, sind rund um Deutschenbora meines Wissens bisher keine festgestellten. Ein einzelnes Stück eines feingeschliffenen Steinbeiles, das von Herrn Schneiderrmeister Einert auf dem Tanneberger Pfarrfelde gefunden wurde, beweist aber, daß solche Funde wohl möglich und voranliegen mich zu der Bitte, hoch dem Direktor des Prähistorischen Museums, Herr Dr. Bierbaum-Dresden, Kenntnis geben zu wollen, falls sich etwa beim Graben oder Andern zufällig solche Funde ergeben. Denn man muß Hochachtung haben vor dem hohen Alter dieser Dinge, die als erste und einzige Zeugen erster menschlicher Betätigung und ersten menschlichen Auftretens auf die jüngere Steinzeit von 5000 bis 2500 v. Chr. Geburt hinweisen.

Eine bronzene Brillensibel, die in Deutschenbora gefunden wurde und zur Zeit im Museum zu Großenhain sich befindet, gehört der älteren vorrömischen Eisenzeit an und stammt aus den Jahren 750 bis 500 vor Chr. Geburt.

Aber 1000 Jahre müssen wir in der Zeitgeschichte weiterschreiten, um abermals auf Zeugen zu treffen, die das Vorhandensein eines lebhaften Volkstums an der Nordgrenze unseres Gaus bezeugen.

(Fortsetzung folgt.)

**Unsere Heimat**  
Zeitschrift für Heimatforschung und Heimatpflege  
Wochenheft zum „Wilsdruffer Capitul“  
Nachdruck sämtlicher Artikel nach ihrer Genehmigung verboten



Nummer 10

März 1929

18. Jahrgang

### Die kleineren Gewässer der Heimat.

O. Mörzich, Dresden.  
(Schluß.)

#### Die Fehrbach

Im südlichen Teile der Taubenheimer Flur scheint ihren Namen der Jagd zu verdanken. Fehrbach war bei dem Adel ja besonders beliebt. Dirsche, Gansen, Hosen mußten ihr Leben oft stundenlang nur durch die Schnelligkeit ihres Laufes und die Schläueheit verteidigen. Die Herren von Müllig und später die Jäger auf Klipp-  
hauken werden ebenso gern der Jagdlust geistert haben wie ihre Hülfen, die Wet-  
kner. Freilich bezielten sich diese, namentlich Kurfürst August, auf vielen Gebieten das Recht der hohen Jagd vor. — Ob bei der Fehrbach an ein untergegangenes Dorf, Fehrbach, das im Südwesten von Mlendorf und an der Südgrenze von Taubenheim gelegen haben könnte (siehe Flurkarte), gedacht werden darf, ist anzuzweifeln. Die Namensform Fehrbach dürfte dann einmal auftreten. Aus Mangel an Urkunden oder ähnlichen beweiskräftigen Schriftstücken können nur Vermutungen geäußert werden.

#### Der Verchenbach

in Wilsdruffer Flur kann seinen Namen von den Lärchen, Lärchentannen (Pinus larix) haben, die einstmalis seine Ufer säumten. Wahrscheinlicher ist, daß die Herren von Schönberg hier der Vogelstellerei nachgingen. Der Meißnerbusch bei Mlendorf, der Kräbenbusch zwischen Birkenheim und der Hohlheide Mühle, der Verchenbach bei Fehrbach, der Rabenberg bei Blankenstein sind ähnliche Orte. Erinnerung sei noch an die Meißnerberge, die Finkenberge, Finkenbüsche, Zeißgründe usw., die wir so zahlreich in unserm Vaterlande antreffen. Die Eingeböl wurden gern gejagt, d. h. gefangen mit Netzen und Kloden u. a. Erst das Geseß vom 22. Juli 1876 zählt Lärchen, Dorseln und alle kleinen Feh- und Wald- und Eingeböl überhaupt nicht mehr zum Vogelwildpret und unterlagte deren Fang, Schießen und Verkaufen. Im Mittelalter bis zum Beginn der Neuzeit dagegen verwendete die Küche, sogar die

